

# Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 50. Fern-  
sprecher 400 89. Postfach: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 50 (Borben-  
haus). Fernsprecher 489 02. Erscheinung der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsamt: Breslau. — Bes-  
tag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kreuzstr.  
50. Fernsprecher 400 89.

**Anti-Kriegs-Aufgebot**  
der  
**„Arbeiter-Zeitung“**  
vom 1. Juli bis 15. August

**Nazis fabrizieren Steckbrief zum Mord gegen KPD.-Stadtverordneten / Siehe im Innern des Blattes**

## Nieder mit Versailles!

### Nur ein Sowjet-Deutschland befreit das werktätige Volk aus den Sklavenketten des Versailler-Systems

Am 28. Juni 1919 wurde der Vertrag von Versailles unterzeichnet und damit das imperialistische Machtssystem in Europa ausgerichtet, das bis zum heutigen Tag herrscht. In diesen 13 Jahren hat es die deutsche Bourgeoisie nicht fertigt gebracht, die Ketten abzuschütteln, welche in Versailles von den Siegerstaaten den Besiegten aufgezungen wurden. Erst vor wenigen Tagen hat der Reichskanzler der „nationalen Konzentration“ in Lausanne vor den Tributmächten ausdrücklich bestätigt, daß die deutsche Regierung sich auch heute noch durch den Vertrag von Versailles gebunden und zu seiner getreulichen Erfüllung verpflichtet betrachtet! So sprach Herr von Papen, und wie sagte Hitler?

Am 12. März 1932 erklärte Adolf Hitler dem amerikanischen Korrespondenten Knickerbocker:

„Ich werde keineswegs nun sofort alle Notverordnungen der Regierung Brünning rückgängig machen, und ich werde ebensowenig sofort verkünden, daß der Vertrag von Versailles zerrissen werde.“

Die Notverordnungen wie der Versailler Vertrag haben Tatsachen geschaffen, die man nicht einfach dadurch ändern kann, daß man die Notverordnungen aufhebt und den Vertrag zerreiht. Diese Notverordnungen werden rückgängig gemacht werden, wenn wir etwas geschaffen haben, was an ihre Stelle treten kann, und der Versailler Vertrag wird dann erledigt sein, wenn auf einer neuen Konferenz ein anderer Vertrag abgeschlossen wird.“

Das ist das klare Eingeständnis:  
Auch die NSDAP ist Erfüllungspartei, Stütze des Systems von Versailles! Darüber kann keine Demagogie scheinradikaler Phrasen hinwegtäuschen.

Versailles beruht auf zwei grundlegenden Tatsachen. Die erste ist der Zusammenbruch des kaiserlichen Deutsch-

lands, militärisch, wirtschaftlich und politisch. Das ist jenes Deutschland, in dem die Großagrarien um Hendebrandt-Lasa und Oldenburg-Januschau und die Schwerindustrie um „König Stumm“ und „König Krupp“ kommandierten und die Sozialdemokratie mit Vizekanzler Scheidemann, Ebert und Legien „tolerierten“. Das ist daselbe Deutschland, das jetzt wieder — dank der 13jährigen Politik der SPD! — mit dem Kabinett von Papen das Steuer des Staates ergreifen konnte: Schwerindustriell, großagrarisch, feudalistisch, monarchistisch! Dasselbe Deutschland, das auch heute nur regieren kann, weil die Weis und Leipart ihm ihre stille „Tolerierung“ gewähren.

Die zweite Voraussetzung von Versailles war die blutige Niederschlagung der revolutionären Arbeiterklasse durch das Regime Ebert-Scheidemann-Roske, hinter denen sich die gesamte Reaktion zusammenscharte, um ihre Ausbeuterherrschaft zu verteidigen. Der Weg von Spartakus, der Weg von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zur Errichtung einer freien sozialistischen Räteherrschaft erkannte ebensowenig ein Versailles an wie der Bolschewismus! Über Liebknecht und Luxemburg wurden erschlagen, mit vielen Tausenden der besten Revolutionäre, Spartakus wurde unterdrückt — dadurch wurde der Weg frei für Versailles!

Die deutsche Kapitalistenklasse ging nach Versailles, weil sie die Hände frei haben wollte für die völlige Niederwerfung des Proletariats. Sie hätte hundert solcher Schmachverträge unterschrieben, wenn es nötig gewesen wäre, um nur ihre Ausbeuterdiktatur zu retten. Das sind dieselben Herrschaften, welche heute die „vaterländische Gesinnung“ und die „nationale Ehre“ gepachtet haben, und die bei Hugenberg und Hitler stehen. Bei Hitler stehen auch die meisten jener Freikorps-Führer, die sich den Herren Ebert und Roske gegen Spartakus zur Verfügung stellten, und jener Offiziere, die wie der General von Epp durch Ermürgung der Revolution den Weg nach Versailles ebneten!

### DMB.-Sieg auch in Niemy

Niemy, 27. Juni. Die Urwahl der Delegierten zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes brachte einen vollen Sieg für die revolutionäre Opposition. Der Genosse G. erhielt 191 Stimmen, der reformistische Kandidat 20 Stimmen.

### Wahlerfolg auch in Waldenburg

Waldenburg, 27. Juni. Die gestern stattgefundenen Wahlen im Deutschen Metallarbeiterverband zum Verbandstag hatten innerhalb des Stimmbezirks Waldenburg folgendes Ergebnis:

An der Wahl beteiligten sich 576 Mitglieder, die je zwei Kandidaten wählen konnten. Er erhielten: Kruschke, Opposition, (Freiburg) 153 Stimmen, Geister (Liegnitz) 439 Stimmen und Reizel (Waldenburg) 475 Stimmen. Ungültig waren 9 Stimmen.

Auch dieses Ergebnis ist ein schöner Erfolg für die revolutionäre Opposition im Waldenburger Stimmbezirk.

13 Jahre Politik des kapitalistischen Nachkriegs-Deutschland haben an dem System von Versailles nichts geändert. Gewechselt haben zwar die Regierung und die Methoden der Politik — wir haben die Herren Wirth und Erzberger, Cuno und Stresemann, Hermann Müller und Curtius, Brüning und von Papen erlebt; wir haben die Zeit der „Reparationskommission“ und den Ruhrkrieg erlebt, den Dawesplan und den Youngplan und jetzt die arenenloie „nationale Weite von Lausanne — aber achließen III

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

### Im Zeichen der Antifaschistischen Aktion!

# Einheitsfront verhindert Zwangsvermittlung

Roter Massenselbstschutz in Aktion — Unter dem Massendruck werden alle Forderungen erzwungen

(Arbeiterkorrespondenz)  
Liebau in Schlef., 28. Juni. Für gestern morgen 10 Uhr war die Zwangsvermittlung der Arbeiterfamilie Hoffmann angesetzt. Dazu benötigt man, wie immer, den Gerichtsvollzieher, der in trauriger Gemeinschaft mit der Truppolizei glaubte, die Räumung ohne Widerstand der werktätigen Massen durchzuführen zu können. Das Bekanntwerden der Zwangsvermittlung erzeugte eine ungeheure Empörung unter den Werktätigen Liebaus; die Erregung wuchs über die Grenzen der kleinen Grenzstadt hinaus, und große Teile des Landesherren roten Massenfeldschutzes eilten nach Bekanntwerden des Eintreffens eines Ueberfallkommandos der Schutzpolizei den bedrängten Massenbrüdern in Liebau zu Hilfe. Durch den Druck der den Marktplatz und umliegende Straßen füllenden Massen wurde durch dreimaliges Entfernen des Möbelwagens zunächst eine Räumung verhindert, was die Schupo veranlaßte, gegen die Massen vorzugehen. Es wurden zwei Liebauer Arbeiter aus der Menge wahllos verhaftet, wobei ihnen die letzten Kleider vom Leibe gerissen wurden. An der Spitze des Massenfeldschutzes und aller übrigen Liebauer Arbeiter scheiterte jede weitere Aktion der Polizei. Einer Kommission des roten Massenfeldschutzes gelang es nach dreimaligem Verhandeln mit dem Bürgermeister Schmitz unter folgenden Forderungen eine Räumung einzugehen:

1. Die Arbeiterfamilie H. wunschgemäß unterzubringen;
2. Freilassung der zwei verhafteten Arbeiter;
3. Zurückziehung der Polizei von der Straße.

Durch den Massendruck mußte der Bürgermeister auf alle drei gestellten Forderungen eingehen. Demonstration räumten nun der Landesherren Massenfeldschutz und die Arbeiter Liebaus unter tosendem Beifall aller Werktätigen, vorangetragen ein dem Arbeiter gehöriges Bild mit der Aufschrift: „Völker hört die Signale!“ und unter Abhängen von revolutionären Liedern, bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt nach dem neuen Heim der Arbeiterfamilie Hoffmann.

An dieser Aktion beteiligten sich die Arbeiter ohne Unterschied ihrer parteipolitischen und gewerkschaftlichen Zugehörigkeit, weil sie alle darüber empört waren, daß man einen ihrer Klassenossen in einen alten Eisenbahnwagen stecken wollte, wo Küche und Klosett in einem Raum untergebracht waren. Die Arbeiterphotographen waren mit in Aktion getreten und haben alles im Bild festgehalten.

## Zahlstelle Gottesberg des Baugewerksbundes tritt geschlossen dem roten Massenfeldschutz bei

Gewerkschaftskollegen! Warum ist eure Zahlstelle noch nicht in der Front der Antifaschistischen Aktion?

Gottesberg, 27. Juni. Die am 24. Juni abgehaltene Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes hat zur Bildung der roten Einheitsfront und zur Schaffung des roten Massenfeldschutzes gegen den Terror der SA-Banden Stellung genommen und hat folgende Beschlüsse gefaßt:

### Entscheidung

Die am 24. Juni tagende Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes, Zahlstelle Gottesberg, erkennt infolge der immer größer werdenden faschistischen Gefahr die Notwendigkeit der Herstellung der roten Einheitsfront, und beschließt deshalb, aus ihren Reihen Delegierte in das örtliche antifaschistische Einheitskomitee zu entsenden und gleichzeitig dem roten Massenfeldschutz beizutreten. Der gesamten Bauarbeiterchaft rufen

Wir haben hier wiederum ein neues glänzendes Beispiel, wie durch die rote Einheitsfront aller Arbeiter auch Zwangsvermittlungen von Proletarierfamilien verhindert werden können. Dieses Beispiel muß genug Veranlassung sein, in allen Orten, in allen Betrieben und auf allen Stempelstellen die Kampffront der Antifaschistischen Aktion aller Arbeiter herzustellen.

wir zu: Schließt die rote Einheitsfront im Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsraub und faschistischen Terror.

Es lebe der Kampf gegen alle Feinde der Arbeiterschaft für die antifaschistische Massenaktion!

Dieses Beispiel zeigt, daß die Antifaschistische Aktion in den Reihen der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Wachsen ist. Gewerkschaftskollegen! Wo ist eure Zahlstelle im Kampf gegen den Faschismus?

Sorgt dafür, daß alle Verbände und Zahlstellen die Einheitsfront zum antifaschistischen Kampfe schließen. Alle Gewerkschaftsorganisationen müssen durch den Willen der Mitgliedschaft in die Antifaschistische Aktion eingereicht werden.

die Tatsache, daß Deutschland genau so ohnmächtig in den Händen des Versailles Systems hängt wie vor 13 Jahren. Warum ist das so?

Der französische Imperialismus hat die ersten Jahre der kapitalistischen Weltkrise benutzt, um seine Macht ungeheuer zu verfestigen. Er hat die Republik Spanien durch eine Anleihe gekauft. Ungarn durch ein großes Finanzmandat zum Anschlag an das französische Machtsystem gezwungen. Österreich durch den Bankrott der Creditanstalt zur Unterwerfung unter das Diktat des Pariser Finanzsystems getrieben. Die baltischen Länder durch eine Reihe von Anleihen aus ihrer vornehmlich englischen Orientierung losgelöst. Das französische Finanzkapital kommt nicht heute alle Staaten von den Büten des Herrschens bis an die finnische Länderschwelle und bis aus Schwärze Wien, der französische Generalstab organisiert ganz direkt die Armeen von Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei und beherrscht damit die deutschen Grenzen von Westen und Osten. Was ist das Deutschland Hindenburgs, Saucklers und Hitlers inmitten dieses überwältigenden Machtblockades?

Das imperialistische Deutschland treibt eine doppelte Politik gegenüber Frankreich: die nationalistischen Phrasen der deutschen Volk und die kapitalistischen Profite für die herrschende Klasse. Die Schwerindustrie, Großchemie, Kalkindustrie, Glasindustrie und ein Duzend andere sind mit dem französischen Kapitalismus aufs engste verbunden durch internationale Kartelle und Syndikate; die meisten der deutschen Exportindustrien haben ihre Ausfuhr nach Frankreich durch einige vierzig freiwillige Kontingentabkommen regeln lassen. Alle diese Industriezweige sind in größter Abhängigkeit vom französischen Kapitalismus. Wenn Frankreich seine Grenzen sperrte und ihnen vielleicht gar den Wirtschaftskrieg anlagte, so wären diese deutschen Kapitalistengruppen in wenigen Wochen schachtmatt gesetzt; einige hundert Betriebe würden ihre Tore schließen müssen, und wir würden eine halbe Million Arbeitslose mehr haben.

Noch viel stärker ist aber die finanzielle Abhängigkeit Deutschlands von dem französischen Finanzkapital. Der Geldzug des Franken vor einem Jahr hat die deutschen Großbanken in den Bankrott getrieben; eine Wiederholung würde zur völligen Katastrophe führen können. Wenn z. B. nur die französische Regierung die Verlängerung des FZ-Kredits verweigert, wird die Lage der Reichsbank unhaltbar, wird zugleich das Stillhalteabkommen der deutschen mit den ausländischen Banken hinfällig, wird Deutschland in ein Auslandsdemokratium gezwungen, das zu einer Hungerblockade werden muß, wird der ganze deutsche Geldmarkt vollkommen zerrüttert und in die Sturmfluten einer ungeheuerlichen Inflation hineingetrieben.

Das sind die Gründe dafür, weshalb der französische Imperialismus — ohne einen einzigen Soldaten mobil zu machen — jede gegen das Versailles System gerichtete Forderung eines kapitalistischen Deutschland im Nu erstickt kann. Das erklärt, warum der Reichskanzler Hitler in Lausanne eine solche „französische“ Sprache gesprochen hat, und weshalb auch Hitler selbst genau so zu Kreuze kriechen mußte, wenn er den ehrenwerten Herren Herriot und Germain-Martin gegenüberstand.

13 Jahre lang hat die deutsche Bourgeoisie gehofft, sich durch fremde Hilfe allmählich aus dem System von Versailles herauszuwinden zu können. Sie hat in Neapel und Washington, in London und in Rom gebettelt und gebarmt und doch nur immer jenen wirklichen Hilfe kurzfristige Illusionen erhalten, die zerfallenden wie Nebelschwaden, sobald die ersten „Stürme“ der Konferenzen einsetzten. So war es auch jetzt in Lausanne.

Die einzige reale Kraft, die gegen das Versailles System im unerbittlichen Gegensatz steht, ist die Sowjetunion. Sie vermag der deutschen Industrie Produktion unbegrenzte Absatzmöglichkeiten zu bieten; sie ist das einzige Land, das Deutschland gegenüber dem Machtssystem von Versailles einen Rückhalt geben konnte. Die deutsche Bourgeoisie hat vor 10 Jahren den „Kapallo-Vertrag“ mit der UdSSR abgeschlossen, aber sie hat in diesen 10 Jahren nicht begriffen, was ein solcher Vertrag hatte bedeuten können. Sie schmeißt wohl gern von „der russischen Karte, die man nicht aus der Hand geben soll“ (wie dies soeben erst wieder auf der deutschnationalen Jahrestagung der Reichstagsabgeordneter von Treptow-Lorinhausen tat), aber das ist ungefähr so, wie wenn ein todkranker Zwerg sich brüsst, einen kraftstrotzenden Rieseln „auszuspielen“.

Die deutsche Bourgeoisie hat nicht einmal den Mut gehabt zu einer konsequenten Kapallo-Politik gegenüber der Sowjetunion. Sie hat den Völkerbundsvertrag mit jenem ominösen Artikel 16 unterzeichnet, der dem französischen Imperialismus den Rechtsanspruch auf den Durchmarsch durch Deutschland gibt, wenn er den Krieg gegen die Sowjetunion beginnen will, und hat dabei getan, als habe das für die UdSSR nichts zu bedeuten; sie hat mit Lohy und Locarno eine Politik der „Wegorientierung“ eingeleitet und dazu erklären lassen, das ändere nichts in ihrer Stellung zur Sowjetunion; sie hat sich immer wieder an die Spitze jeder Antisowjetische gestellt und dabei heuchlerisch betont, sie denke nicht an einen Krieg gegen die Sowjetmacht; sie möchte möglichst große und günstige Geschäfte mit der Sowjetunion machen und bietet gleichzeitig dem französischen Imperialismus ein Bündnisbündnis gegen die UdSSR an!

Mit dieser Politik der Doppelzüngigkeit gegenüber der Sowjetunion und der Orientierung auf eine Verhandlung mit den Wärtern des Versailles Systems ist die imperialistische deutsche Bourgeoisie dahin gekommen, daß ihr jetzt der französische Imperialismus Forderungen stellen darf, die auf eine vollständige militärische, politische und militärische Einordnung in sein europäisches Machtssystem hinauslaufen!

Ein Sowjet-Deutschland, in dem der Kapitalismus befreit ist, hat die wirtschaftlichen Druckmittel nicht zu fürchten, mit denen der französische Imperialismus immer wieder die deutsche Kapitalistengruppe zur Kapitulation zwingt. Ein Sowjet-Deutschland wäre nicht ohnmächtig gegenüber dem Versailles System, denn es würde getragen von der unbefehgbaren Kraft der drei deutschen Arbeiterklasse und könnte sich ohne Vorbehalt gegen die Sowjetunion und auf die internationale Solidarität der revolutionären Arbeiterklasse in allen Ländern!

Die Kommunistische Partei Deutschlands hat vom ersten Tage ihres Bestehens an den Weg von Versailles, Locarno, Genf und Lausanne mit aller Leidenschaft bekämpft, sie war die erste, die gegen die Tributpolitik Sturm lief — lange ehe es einen Nationalsozialismus gab! — sie hat stets konsequent gegen den Dawespakt und gegen den Youngplan gestimmt — im Gegensatz zur Hitlerpartei, welche vor den Massen „nationale“ Phrasen redet und vor den Imperialisten auf dem Sauche kriecht! Die Kommunistische Partei kann mit Stolz darauf hinweisen, daß der Kommunismus bereits durch die Tat bewiesen hat — in der Sowjetunion — daß es für ihn kein Versailles gibt!

So lehren 13 Jahre Geschichte seit dem Tag von Versailles das eine: der einzige Weg aus den Sklavenketten des Versailles Systems ist der Kommunismus!

# Wichtiger antifaschistischer Kongreß in Hamburg

## 129 SPD.-Delegierte — Starke Vertretung der Betriebsarbeiter, Angestellten und Mittelständler

Hamburg, 27. Juni. (Eig. Ber.) Am gestrigen Sonntag tagte in Hamburg im Saalbau-Engelhof der 1. Antifaschistische Kampf-Kongreß des Bezirkes Wasserlande. Der Kongreß war ein wichtiger Auftakt der Antifaschistischen Aktion. 1719 gewählte Delegierte aus allen Teilen des Bezirkes Wasserlande waren auf dem Kongreß erschienen, davon 375 Delegierte aus den Betrieben.

322 Delegierte sind politisch in der SPD. organisiert, 128 Mitglieder der SPD., 26 Mitglieder der U.M., 18 Reichsbannerkameraden, 17 Delegierte der U.M. und des U.M. Ferner waren 14 ehemalige nationalsozialistische Arbeiter delegiert.

Angestellte waren mit 56, Mittelständler mit 23, Bauern mit 6 und Landarbeiter mit 11 Delegierten vertreten. Der Kongreß zeigte in der Zusammenlegung der Delegierten, daß die Antifaschistische Aktion unter allen Schichten der Arbeiterklasse Fuß gefaßt hat und in immer stärkerem Maße die sozialdemokratischen Arbeiter erreicht.

Im Verlaufe des Kongresses kam der entschlossene Kampfwiller aller Arbeiter gegen den Faschismus klar zum Ausdruck. Das Referat des Genossen Schubert und die Ansprache des Genossen Bied als Vertreter des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. In der Diskussion berichteten viele Arbeiterdelegierte über den gemeinsamen Kampf der kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter gegen den faschistischen Mordterror. Alle Diskussionen, auch die der sozialdemokratischen Arbeiter, klangen aus in dem Gelöbde, die Einheitsfront zum antifaschistischen Kampf her-

zustellen. Die sozialdemokratischen Arbeiter, die in der Diskussion auf dem Kongreß sprachen, wurden zu Anhängern gegen die Politik der sozialdemokratischen Führer. Der SPD.-Arbeiter Schmidt, Altona, erklärte unter stürmischem Beifall des gesamten Kongresses:

„Die SPD.-Führer treiben keine Arbeiterpolitik, sondern „Staatspolitik“. Wir sozialdemokratischen Arbeiter wollen gemeinsam mit allen Arbeitern den faschistischen Mordterror schlagen.“

Der Kongreß beschloß ein Manifest an alle Schichten des arbeitenden Volkes des Bezirkes Wasserlande zum Kampf gegen den Faschismus.

Ein Bezirkskomitee der Antifaschistischen Aktion wurde einstimmig gewählt.

In seinem begeistert aufgenommenen Schlusssatz forderte der Genosse Bied die Delegierten auf, die kommunistische Partei als die einzige revolutionäre antifaschistische Partei zu verteidigen. In Kampf für die Freilassung der proletarisch-politischen Gefangenen fortzuwirken, in den Betrieben, an den Stempelstellen, in den Wohngebieten, auf dem flachen Lande den Kampf gegen den Faschismus, gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, gegen faschistischen Mordterror zu organisieren, die antifaschistischen Massen selbstständig zu schaffen und alle Kräfte darauf zu konzentrieren, den politischen Massenstreik zum Kampf gegen die faschistische Reaktion vorzubereiten. Mit dem Massengefang der „Internationalen“ wurde der Kongreß geschlossen.

**Von Nazibandern ermordet!**

Josef Bischof	Arbeiter	parteilos	Hamborn
Heinz Mertens	Jungarbeiter	KJVD.	Essen
Wittbrowski	Jungarbeiter	KPD.	Ratingen
Wendland	Arbeiter		Landsberg a. W.

Mit diesen Mordtaten ist die Zahl der Todesopfer der braunen Pest seit der Aufhebung des SA.-Verbots

**auf 15 gestiegen**

Schützt die Arbeiterklasse gegen die faschistischen Terror-Banden des Kapitals!

**Roter Massenschutz bricht SA.-Terror!**

## Der erste Munitionsarbeiterstreik während des Weltkrieges

(28. Juni 1916.)

Am 28. Juni 1916 führten die Arbeiter in Deutschland die ersten politischen Massenstreiks gegen die wilhelminische Militärdiktatur durch.

Am 1. Mai 1916 war Karl Liebknecht verhaftet worden, als er in Berlin auf dem Potsdamer Platz vor 10.000 demonstrierenden Arbeitern sprach. Auf den 28. Juni war die Verhandlung gegen Karl Liebknecht vor dem Kriegsgericht angesetzt, das ihn zu 2½ Jahren, später zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte. Gegen die Verurteilung Liebknechts richtete sich die Massenbewegung der Arbeiter, die in Demonstrationen und Proteststreiks zum Ausdruck kam.

45.000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Munitionsbetriebe streikten in Berlin am 28. Juni. Die Braunschweiger Arbeiterschaft führte am 27. und 28. Juni einen politischen Massenstreik durch, an dem sich 8000 Arbeiter beteiligten. In Bremen streikten am 28. Juni die Werftarbeiter, in Stuttgart und anderen Orten kam es zu Demonstrationen. Der politische Massenstreik am Tage der Verurteilung Liebknechts löste eine Kette weiterer Streiks und Demonstrationen aus. In den Monaten Juli und August folgten Streiks der Bergarbeiter und Streiks in anderen Städten Deutschlands.

Diese ersten politischen Streiks unter der Militärdiktatur des imperialistischen Krieges waren von größter Bedeutung. Die Arbeiterschaft, die durch den „Surge der Massen“ getrieben wurde, wurde hier mehr und mehr ihrer Kraft bewußt. Die Berliner Streikbewegung, der Munitionsarbeiter im April 1917, die ausbrach, weil die Regierung die Brotkrumen kürzte, umfaßte bereits 200.000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich am Streik beteiligten. Die Januarstreiks 1918 setzten dann mit noch viel größerer Wucht ein. So führte die Entwicklung zum November 1918, wo die Arbeitermassen über das wilhelminische Kriegsregime siegten.

Der Rückblick auf diese geschichtlichen Ereignisse erfüllt uns auch heute mit voller Siegeszuversicht. Wenn sich die Arbeiterschaft im Kampf gegen die faschistische Reaktion zur breitesten roten Einheitsfront zusammenschließt, wird das sozialistische Proletariat über den Faschismus siegen.

## Gayl und Crispin einig

Berlin, 28. Juni. (Eig. Trahtbericht.) Gestern abend erschienen der SPD.-Beratung Crispin, Dittmann, Vogel und Stampfer beim Kreisvorsitzenden Gayl unter Vorlegung von Material über Nazi-Überfälle, um nun zu einem Uniform- und SA.-Verbot zu veranlassen. Gayl erklärte, daß auch über Überfälle die Nazis klagen, wobei er bezeichnenderweise Gayl und Crispin eins waren, daß es hauptsächlich Kommunisten seien, die an den Überfällen die Schuld tragen. Gayl erklärte schließlich, daß er ein Verbot oder Uniformverbot für die SA. ablehne.

## Frankreich hält am Versailles Vertrag fest

Lausanne, 28. Juni. (Eig. Trahtbericht.) Gestern wurde in Lausanne die deutsch-französische Begegnung fortgesetzt. Der deutsche Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk erklärte in seiner Rede, daß die Reparationen getrichen werden sollen und daß dafür die deutsche Regierung bereit sei, gemeinsam mit Frankreich den Reparationsplan Europas und die großen weltwirtschaftlichen Probleme durchzuführen. Schwerin von Krosigk deutete auch die Bereitschaft an, die französische Tonan-Blod-Politik (die sich besonders gegen die Sowjetunion richtet) zu unterstützen. Nach ihm sprach Papen in der gleichen Richtung. Er erklärte, das System der Reparationen

müsse fallen, für die Streichung der Reparationen erklärte auch Papen die völlige Bereitschaft, gemeinsam mit Frankreich „an der Lösung aller konstruktiven Aufbautragen mitzuwirken“, d. h. gegen die Sowjetunion vorzugehen. Herriot antwortet scharf und unterstreicht in scharfen Worten, daß Frankreich grundsätzlich am Versailles Vertrag festhalte; Frankreich sei höchstens zu einem Zahlungsaufschub bei entsprechenden Gegenleistungen Deutschlands bereit.

## Notverordnung wird loyal durchgeführt

Berlin, 28. Juni. (Eig. Trahtbericht.) Gestern fand auf Weisung der Preußen-Regierung eine private Besprechung der Länderminister statt, in der über die bevorstehende Notverordnung der Reichsregierung gesprochen wurde. Die Minister nahmen Kenntnis von der Reichsregierung Stellung, sondern beschloßen, die Notverordnung loyal durchzuführen und lediglich eine „gemeinsame Klage“ der Länderregierungen vor dem Staatsgerichtshof wegen Eingriffen in die Länderrechte einzubringen.

## Ruhrkumpels in Sowjetschächten

Dans Bielefeld ist selbst ein Ruhrkumpel, der seit dem Sommer 1930 auf der Grube Amerikanka im Doneschbeken arbeitet. Er schildert die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Bergarbeiter in der Sowjetunion, ihre Zusammenarbeit mit den russischen Kameraden, den sozialistischen Wettbewerb der deutschen Bergarbeiter „Kohlegrube „Eruß Thalman“. Er zeigt auch die Ursachen jener Schwierigkeiten, auf die die ausländischen Arbeiter stoßen und charakterisiert jene Kapitulanten und Verräter, die „entfremdet“ ins kapitalistische Deutschland zurückkehren und hier von der antibolschewistischen Propaganda der SPD. und der Nazis ausgenutzt werden.

Bei dem großen Interesse breiter Schichten für die Lage der deutschen Arbeiter in der Sowjetunion, wird diese Broschüre bestimmt reges Interesse finden. 28 Seiten mit Illustrationen, Verkaufspreis 10 Pfennig.

## Landsonntag vorbereiten!

Landobmann! Auch deine Zelle muß zum Landsonntag, am 3. Juli, eine Guts- oder Fortzeitung herausgeben! Hast du das notwendige Material dazu gesammelt? Ist der Vertriebsapparat bereit?

**Weg damit!**

**Verdrängt das Mordabzeichen aus dem Straßenbild der Arbeiterviertel!**

**Jeder Prolet trägt die „Plakette der Antifaschistischen Aktion“**

Preis 10 Pf. Bestellungen von allen Ortsgruppen sofort an U.M.-Kasse. Jede Zelle, jede Leitung einer proletarischen Massenorganisation organisiert sofort den Vertrieb der Plakette in allen Betrieben, an den Stempelstellen, in den Proletariervierteln.

Den SPD-Arbeiter  
überzeugst du leichter,  
wenn du ihm  
die  
Zeitung **Antifaschistische Aktion**  
verkaufst.  
8 SEITEN, 5 PFENNIG

Wreslau, 28. Juni.

### Nazistadtverordnete unter SA-Schutz

Anschließend an die Ausweitung des Naziberichterstatters **Brenzel** wurde derselbe unten von einem Trupp SA-Leuten, welche zu seinem Schutz kommandiert worden waren, erwartet. Nach einiger Zeit wurde der SA-Trupp bedeutend verstärkt, und es bot sich dem Passanten der Anblick dar, daß das Stadtverordneten-Kollegium von zwei Schupos und ca. 40 SA-Leuten, welche zum großen Teil mit Stöcken bewaffnet waren, bewacht wurde. Anschließend an die öffentliche Sitzung wurde eine geheime abgehalten. Die unten wartenden SA-Horden erhielten durch Zuschauer Zutritt. Als dann die Stadtverordneten die Stühle ihrer Tätigkeit verließen, demweilten sich die Nazi-Majordomus noch längere Zeit oben. Die SA witterte erneut einen Angriff auf das Leben ihrer „Helden“ und wurde schon neugierig. Als dann der Stadtverordnetenvorsteher **Dr. Friedrich** ebenfalls herunterkam, begab sich der Naziberichterstatter, welcher bei diesem SA-Trupp das Kommando führte, zu demselben und fragte ihn in ganz manierlich und demütiger Weise, wo seine Majordomus geblieben sind. Da endlich erschienen sie und der gesamte Trupp, unter dem Kommando von dem Nazi-Schreibling **Brenzel**, begleitete die Fraktion des „Dritten Reiches“ nachhause.

### Strehlemer Nazioten planen „Sportfest“ am 3. Juli

**Strehlen.** Wie überall, so versuchen auch hier die Nazioten einen Rummel unter dem Namen: „Sportfest“ vom Stapel zu lassen. Nicht weniger wie 3000 auswärtige Hitlerbanditen will man am 3. Juli in Strehlen und Umgebung zusammenziehen. Wenn die „Vriegler Volkszeitung“ gegen diese Provokation der Strehlemer Arbeiterschaft in einer ihrer letzten Nummern Sturm zu laufen sucht, so ist das nur übliche Demagogie. Ein Sebering, der es an der Hand hat, diese Faschisten-Rummel im Gebiete Preußens zu verbieten, rührt keine Hand. Dies weiß auch „Hausrecht-Blatt“ nur zu genau, aber er muß für die ganz Vernarnten wenigstens etwas schreiben — da die Einschüchterer sich immer mehr zur roten Einheitsfront orientieren. Nur die rote Einheitsfront wird den rücksichtslosen Kampf gegen den Nazi-Terror der Straße führen! Nur die rote Einheitsfront und der rote Massenelbstschutz wird auch in Strehlen der Faschistenbrut zu Leibe gehen und nicht länger mehr dulden, daß die elementarsten Lebensrechte der breiten Masse von einer Horde kapitalstuechtige Junker gemacht werden.

Strehlemer Arbeiter, hinein in die rote Einheitsfront! Hinein in den roten Massenelbstschutz!

### Antifaschistische Aktion in jedem Ort

**Groß-Mochbern.** Am Mittwochabend fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, welche vom provisorischen Kampfausschuß einberufen war. Ein SPD-Medner wies auf die verschärfte politische Situation und den Naziterror, der sich überall breit macht, hin und forderte die anwesenden Arbeiterinnen und Arbeiter auf, sich in der roten Einheitsfront und dem roten Massenelbstschutz anzuschließen. Der Anwesenden bemächtigte sich eine große Empörung, als der Redner mitteilte, daß in Wreslau bereits heute (Mittwoch) Abend Arbeiterblut geflossen ist. Die SPD, die aufgefordert war, einen Disziplinsondner zu schicken, schickte einen örtlichen Funktionär, einen Angestellten aus dem Gemeindevorstand, vor. Als ihn der Versammlungsleiter während der kurzen Pause, die eingelegt worden war, um die Unterschriften für den roten Massenelbstschutz zu sammeln, das Wort erteilte und ein Arbeiter daraufhin das Wort zur Geschäftsordnung verlangte, benutzte dies der wadere SPD-Funktionär nämlich zu erklären, daß er nicht sprechen werde, da man ihn nicht hören wolle. Er mag mit dem letzten bei der Arbeiterschaft durchaus recht behalten. Als er die Dinge jedoch in hinstellen wollte, als wollte ihn die Versammlungsleitung am Reden hindern, forderte ihn der SPD-Medner mehrere Male auf, das Wort zu ergreifen. Er tat es jedoch nicht und zeigte damit, daß er hinter dem Theater, welches er veranstaltete, nur die erbärmliche Feigheit verbergen wollte.

Arbeiterfrauen, Arbeiter, ZPM- und ZPD-Gesossen von Groß-Mochbern, erkennt, was sich hinter dem Medner der SPD verbirgt? Sie will durch diese Taktik das Zuitombekommen der roten Einheitsfront verhindern. Laßt euch dadurch nicht abhalten vom Kampf gegen Naziverordnungsdictatur und Faschismus, stärkt den roten Massenelbstschutz.

### Aus dem Generalversammlungsbericht der Volksfürsorge

Aus vorläufigen Berichten der Volksfürsorge war schon ersichtlich, daß das gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungsunternehmen trotz allem dem Ansturm der Krise gewachsen war und seinen Aufstieg, wenn auch stark gehemmt, fortsetzen konnte. Nach der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung liegt nun das endgültige Ergebnis vor. Der Versicherungsbestand der Volksfürsorge stieg von rund 2.155.000 Versicherungen Ende 1930 auf 2.261.000 Ende 1931. Durch Einnahme aus Prämien und Kapitalerträgen an Höhe von 63 Millionen Mark stieg das Vermögen auf rund 180 Millionen Mark, wovon — das soll ausdrücklich betont werden — rund 161 Millionen Mark Prämienreserve und ausgesetzte Gewinnanteile Eigentümern der Versicherer sind.

Besonderes Interesse beansprucht wieder die von der Generalversammlung beschlossene Verteilung des Uberschusses. Nach Abzug der gesetzlich vorgeschriebenen und sonstigen Reserven und 30.000 Mark für Verzinsung des 2½ Millionen Mark betragenden Aktienkapitals (die Aktien sind nur im Besitz der Gewerkschaften und Gewerkschaften) werden die sonstigen Erübrigungen in Höhe von 11.230.000 Mark den Versicherten als Gewinnanteile gutgeschrieben. Dadurch ist es auch in diesem Jahre möglich, den Versicherten der Volksabteilung 30 Prozent und den Versicherten der Lebensabteilung 35 Prozent der gewinnberechtigten Jahresprämie als Gewinnanteil zu überweisen. Diese Zahlen brauchen wohl nicht kommentiert zu werden.

Die Generalversammlung gab auch Gelegenheit, auf Vorschlag

eingugehen, die in der Öffentlichkeit gegen die Volksfürsorge erhoben worden sind. Sie waren meistens inszeniert von politischen Gegnern unseres Arbeiterunternehmens und hatten die Frage der Volksfürsorge und die von ihr ausgehenden Rückkaufsummen zum Gegenstand. Denen gegenüber konnte der Berichterstatter in der Generalversammlung auf den Geschäftsbericht verweisen, der alle diese Gerüchte ab absurdam führt.

Bei der organisierten Arbeiterschaft haben die Vorwürfe unserer Gegner keine Resonanz gefunden; aber die Wirkung auf die unausgesprochenen Bevölkerungsschichten kann geeignet sein, den Vertrauensleuten der Volksfürsorge die Verarbeitung zu erschweren.

Monatliche Gemeinde, Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit. Mittwoch, den 29. Juni, 20 Uhr, findet im Saale Grünstraße 14/16, ein Lichtbildvortrag des Kunsthistorikers **Stephan**,

zugunsten der Monistischer Jugend, über „Kathe Kollwitz und ihr Werk“ statt. Der Eintritt beträgt 10 Pf. und bitten wir um regen Besuch. Der Vorstand.

### Theatertheater-Umbau

Die Arbeiten am Umbau des Theatertheaters haben erfreulicherweise so gefördert werden können, daß trotz nicht vorhergesehener Mehrarbeiten, die sich aus dem schlechten baulichen Zustand des Gebäudes ergaben, der Rohbau aller Wahrscheinlichkeit nach noch eine Woche früher beendet sein wird, als nach dem — den gesamten Bau umfassenden — Bauzeitplan vorgeesehen war.

### Die Zeitarten

der städtischen Straßenbahn für den Monat Juli 1932 werden in den bekannten Verkaufsstellen zu den üblichen Tageszeiten verkauft. Am Donnerstag, dem 30. Juni, und Freitag, dem 1. Juli 1932, ist die Verkaufsstelle Elbischtrahne 4 von 8—18 Uhr geöffnet.

# Schuhe, die gefallen zu Preisen, die gefallen

**Saisonschluss Verkauf**

vom 29. Juni bis 9. Juli in unserer Filiale:

<b>Damen-Niedertreter</b> 75	<b>Kinder-Spangenschuhe</b> 2 95
aus Stoff, mit Ledersohle	in schwarz, braun, Lack und feinfarbig, Größe 31-35 3 45
<b>Damen-Spangenschuhe</b> 98	<b>Herrn-Halbschuhe</b> 3 85
Leinen, in blond und grau, mit amerikanischem Absatz	weiß gedoppelt, moderne Form, in braun Rindbox und Lack 4 45, schwarz Rindbox
<b>Damen-Spangenschuhe</b> 2 25	<b>Herrn-Halbschuhe</b> 4 85
schwarz Rob-Chevreau, amerikan. Absatz u. Rindbox-Spangen- und Schnurschuhe mit Gummisohle	braun Rindbox, schlanke Form, gute Verarbeitung, Größe 43-46
<b>Damen-Spangenschuhe</b> 2 95	<b>Herrn-Rindbox-Stiefel</b> 5 45
in mode, mit brauner Kombination, mit amerik. Absatz	schwarz, verschied. Formen und Ausführungen
<b>Leinen-Straßenschuhe</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> 55,
mit genähter und geklebter Gummisohle und Absatz, in weiß, braun und grau, sehr haltbar und angenehm	echt ägyptisch Mako, II. Wahl 65,
<b>Damen-Flechtschuhe</b> 3 45	Pa. Seidenflor II. Wahl mit Flacker Sohle und Ferse 78,
Leder, beliebter Sommerschuh, in verschiedenen Farben, als Spangenschuh und Pumps, mit echtem L.-XV.-Absatz	<b>Künstl. Waschseide</b> 38,
<b>Damen-Pumps</b> 4 85	Herrn-Socken 48,
Katb- und Rob-Chevreau und Spangenschuhe in hellen und dunklen Farben, mit aparten Kombination, echt L.-XV.-Abs.	Lammwolle m. Kunstseide, Effekt. Jacquardsocken, sehr haltbare Qualität
<b>Kinder-Spangenschuhe</b> 1 45	Flor mit Kunstseide, moderne Muster
in schwarz und feinfarbig, mit Absatzfleck . . . Gr. 20-22	<b>Kinder-Söckchen</b> 78,
<b>Kinder-Spangenschuhe</b> 1 95	in schönen, modernen Mustern (Steigerung 5 Pf.) Größe 1 . . . 20,
in schwarz, braun, Lack und feinfarbig, Größe 27-31 2 75, Größe 25-26 2 25, Größe 23-24	

**Klausner Schuh-Flage**

Ring 22 13. Stock

WENDT

Aus dem Breslauer Stadtparlament

Nazis fabrizieren Stedbriefe im Stadtparlament zum Mord von kommunistischen Funktionären

Nazi-Steffen organisiert den Ueberfall — Zentrum toleriert den Hitlerfaschismus — Kommunistische Unträge angenommen — Verläßt die Antifaschistische Aktion!

Breslau. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung schloß mit aller Schärfe die große feindselige Gefahr, die vor der gesamten wertvollen Bevölkerung liegt. In dem Augenblick, als Genosse B. ...

Kaum hatten die SPD- und ZP-Stadtvorordneten von dem Vorhaben dieses Mordbuhens Kenntnis bekommen, da hürten sie alle nach der Seite des Sitzungssaales, an welcher die Professorevertreter sitzen und umringelten ihn. Zunächst wollte dieser „Reid“ leugnen, eine photographische Aufnahme gemacht zu haben; doch die Schuldleugnung ihm nichts mehr. Als immer mehr SPD- und ZP-Mitglieder auf ihn einwirkten, so selbst die SPD-Vertreter auf diesen Vorwürfen insistierten, besann er sich dazu, den Apparat aus der Kamera herauszunehmen. Den Apparat in seine Armeinnische steckend, versuchte er nun durch die Orgel um ihn stehenden Stadtvorordneten der drei genannten Parteien aus dem Sitzungssaal auszubrechen. Doch da kam er gerade richtig. Zwei Wachen im Polizeianzuge, und dieser Professor und bezahlte Reichsbankbeamter der Hitler-Armer bekam die Lust zum Tode. Der Apparat mit Film wurde ihm abgenommen.

Insweilichen handten die drei „Kollaboranten“ der Nazis mit schillernden Worten und waren nicht zu hören. Ein als der berühmte Mordbube ...

„Wo bleibt ihr denn? Ich hab' doch extra antelephoniert!“

Jetzt zog der Zeitschinder einen schlüsselförmigen Gegenstand aus der Tasche und schlug auf den Genossen Brodke ein, und auch der ZP-Mann, der blutdürstig sein Gesicht verzerrte, griff in die Tasche. Nur dem energischen Eingreifen der abwehrbereiten Stadtvorordneten ist es zu verdanken, daß es nicht zu größeren Exzessen kam. Nachdem dieser „Photobeld“ und der ZP-Mann von der Tribüne entfernt waren, nahm die Sitzung ihren Verlauf.

Neue Ueberfälle für die nächsten Tage geplant

Dieser Ueberfall auf die Stadtverordnetenversammlung war planmäßig vorbereitet; das ging aus den Worten Steffens hervor, die er an den ZP-Mann richtete. Dieser Ueberfall soll gleichzeitig der Auftakt sein für den ungeheuren Terror, der in den nächsten Tagen gegen die Breslauer Arbeiterchaft einleiten soll. An einem Tage will die ZP aus Schlägen nach Wreslau kommen, um hier Strafexpeditionen in Professorenschulen der Stadt vorzunehmen. Zu diesem Zweck läßt indes der Dememörder Heines, der am Mittwoch nachts unter dem Schutze der Polizei mit seinen ZP-Banden in den menschenleeren Straßen dominierte, täglich neue blutdürstige Auftritte in der Nazivresse einrichten.

Die Arbeiterchaft, ohne Unterschied der Partei, hat alle Ursache, jetzt alles noch Trennende zurückzustellen. Jetzt gilt es, gemeinsam den Abwehrkampf zu führen. Hand in Hand müssen die SPD-Arbeiter, die Kameraden des Reichsbanners und die Gewerkschaftskollegen mit den Arbeitern der ZP und der kommunistischen Partei in der Antifaschistischen Aktion kämpfen. Wehrt euch gegen den braunen Mordterror! Kämpft gegen den Lohn- und Unterstützungsabbau und gegen Notverordnungsgebühren! Durch Massenaufruf hat die Breslauer Arbeiterchaft am vorigen Mittwoch den Mordterror abgewehrt, in den nächsten Tagen gilt es in noch größerer Masse die Straße zu beherrschen. Jetzt ist den braunen Mordgefeßen, daß die Straße der Arbeiterchaft gehört.

laubnis Aufnahmen machte, sprach sich Kirschin (ZP) für die Dringlichkeit aus. Die Abstimmung ergab jedoch eine Ablehnung des Antrages, gegen die Stimmen der Linken.

Bei dieser Abstimmung zeigte erneut das Zentrum seinen „Kampf“ gegen den Faschismus, von dem sie nicht oft genug in der „Schlesischen Volkszeitung“ schreiben können, aber in der Praxis weiß sich das Zentrum als der beste Helfer der Faschisten. So wie hier das Zentrum mit dafür sorgte, daß der Antrag gegen die braune Mordpest nicht zur Beratung gestellt wurde, so war es auch das Zentrum im Landtag, mit dessen Hilfe der Nazi-Kerl als Präsident gewählt wurde. Die christlichen Arbeiter müssen daraus erkennen, daß das Zentrum weder will noch kann, gegen den Faschismus kämpfen. Deshalb müssen sich auch die christlichen Arbeiter in die rote Einheitsfront zum Kampf gegen Faschismus, Lohn- und Unterstützungsabbau einreihen.

Nach Schluß der öffentlichen Sitzung wurde über den SPD-Antrag betreffs Vintz-Schumann abgestimmt, wobei die SPD dagegen stimmte.

Rote Rundfunk-Rundnotizen

Mittwoch um 15.35 Uhr oberösterreichischer Trachtenfest, Rummel. — Um 17.40 Uhr kommt ein Bericht über die „Gekaltungsgeschichte oberösterreichischer Dittunenlagen“. Ein Blick auf die Lohnbeutel der Klumpen wäre heute weit wichtiger! — Für die Krommen predigt um 18.05 Uhr der „berühmte“ Kuratus Härtel über den Sinn des eucharistischen Kongresses. Abschlachten! — Um 21.10 Uhr gibt es den zweiten Teil der völlig funktionslosen und nur auf Betreiben der Nazis angelegten „Richtungen“ von Heibel.

Freie Esperanto-Vereinigung Breslau. Dienstag, den 25. Juni, um 20 Uhr, Radobrim, Barasiestraße 17, Wohnungsabend. Donnerstag, den 30. Juni, Radiovortrag des Genossen Treutler.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Frauenabteilung. Dienstag, den 25. Juni, findet im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses um 20 Uhr der Frauenabend statt. Frau Dr. Hoffmann legt ihren Vortrag fort. Um ausführliches Erscheinen wird gebeten.

Arbeiter von Strehlen und Umgegend!

Heraus zur Massen-Protestkundgebung der roten Einheitsfront gegen den Faschismus am Mittwoch, 20 Uhr, im Saale von Supin (Altstadt). Es gilt, Stellung zu nehmen gegen den Nazi-Aufmarsch am 3. Juli in Strehlen. Ab 7 Uhr Konzert der beiden Arbeiter-Musikkapellen. — Unkostenbeitrag 10 Pfg. Der Kampfausschuß.

Advertisement for 'ANTIFASCHISTISCHEN KAMPFFONDS' featuring a graphic of a hand holding a coin and the text 'Von jeder Werkbank einen Groschen für den ANTIFASCHISTISCHEN KAMPFFONDS'.

Nazi-Außlandheker in Auras

Auras. Am Sonnabend fand hier eine Nazijerammlung statt. Als Kicker hatte man sich den bekannten Außlandheker Parfisch aus Landesheim geholt, der in der ablesten Art die Arbeiterchaft und den einen Arbeiter- und Bauernhaat, Sowjetrußland, bedrängte. Die aus dem ganzen Kreise zusammengezogenen SA- und SS-Truppen verhielten verschiedene Male, Arbeiter aus dem Saale zu werfen, welches jedoch durch den Widerstand der anwesenden Arbeiter verhindert wurde. Auf die bedrohlichen Ausrichtungen dieses Außlandhekers näher einzugehen, verbietet uns der Raum, wir sind jedoch der Meinung, daß die Arbeiterchaft von Auras aus seinen Ausführungen die Lehren ziehen wird, und daß die SPD- und parteilosen Arbeiter mit uns Schulter an Schulter die Angriffe der Nazimordpest abwehren wird. Die Arbeiter schließen sich in der roten Einheitsfront zu Antifaschistischen Aktionen mitzumenntlichen. Sie müssen aber auch die bürgerlich-faschistische Zeitung aus dem Haus werfen und die „Arbeiter-Zeitung“, das Organ der Werktätigen und Interdunkten, lesen und verbreiten.

Besucht am Mittwoch abend 8 Uhr die öffentliche Versammlung, in welcher der Delegierte der Oderschiffer über den Weltkongreß der Seelen-, Hafenarbeiter und Binnenschiffer berichtet und außerdem um drohenden Vohraub und zur faschistischen Gefahr Stellung nehmen wird und wo gleichzeitig dem Nazi-Außlandheker die gehührende Antwort erteilt werden wird.

Nazibauer fraktiert seinen Melker

Melken bei Nacht. Hier laßt der Nazibauer Mann wieder ...

Kleiner Belagerungszustand im Rathaus

Die gestrige Sitzung fand zu Beginn im Zeichen des Ansehens. Die „Herren“ bemühten sich, im Einklang alles rasch unter Tisch und Deck zu bringen, um in Dingen gehen zu können ...

Magistrat (ZP) und Magistrat (SPD) ...

Große ...

Zur Arbeitsbeschaffung

In Anbetracht des dringenden Verkehrsbedürfnisses und der Notwendigkeit von Arbeitsbeschaffung wird der Ausbau eines zweiten Gleises auf der Straßenbahntrasse — Wilhelmsholener Straße — auf der ganzen Strecke bis Grimmstraße (1000 Meter) durchgeführt. Die erforderlichen Mittel in der Höhe von 84 000 Mark sind aus der Rücklage der Straßenbahnverwaltung zu entnehmen.

Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Beim nächsten Tagesordnungsartikel ...

In Hinblick auf die ungeheure Heilwirkung des Radiums ist der Betrag von 15 000 Mark für sämtliche Strahlenanpallen viel zu niedrig angelegt. Der Ausschuß beschließt deshalb, den Betrag für Anlauf von Radium auf 30 000 Mark zu erhöhen.

Gegen Pflichtarbeit und Zwangskurse

Genosse Zolla sprach dann zu den Reichsarbeitern und Zwangsarbeitern. Er berichtete zunächst über die Verhältnisse des Magistrats, welcher es verstanden hat, die Verhältnisse dieser wichtigen Punkte solange hinauszuwehnen. Er stellte dann nachstehenden Antrag:

- 1. Die Kostbandsarbeiten dürfen nicht an Privatunternehmer vergeben werden.
2. Die tariflichen Bedingungen (Lohnstunden resp. Fahrgeelder, Wasser- und sonstige Zulagen) müssen genau innegehalten werden.
3. Unentgeltliche Abgabe von Bekleidung an die Kostbandsarbeiter.
4. Ordnungsgemäße Ausstattung der Baustellen mit Aborten, Waschgelegenheiten, Verbandskästen usw.

Dieser Antrag wurde nur zum Teil angenommen. Ebenso ging es mit dem Antrag gegen die Pflichtarbeit und Zwangskurse. Nachdem hier Genosse Zolla auf das ungeheuerliche Elend und die Not, der die Jungarbeiter ausgeht, hingewiesen hatte, wobei er zum Ausdruck brachte, daß es circa 20 000 Menschen hier in Breslau gibt, die

von einem geringen Unterhaltungen haben, und Ausländerunterstützung empfangen ...

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt die Durchführung aller Berechnungen und Anweisungen, die Arbeitsdienstpflicht, Zwangskurse usw. betreffen, ab.

Der Magistrat wird ferner beantragt, sofort Anweisung zu geben, daß:

- 1. Allen Jungarbeiterbesetzen, die an Kurien teilnehmen, die Kurienbesuchen tariflich bezahlt werden.
2. Alle Kurienstellnehmer erhalten warmes Mittagessen.
3. Alle Kurienstellnehmer erhalten Fahrgeeld für die Benutzung der Straßenbahn von der Wohnung zur Arbeitsstelle und zurück.
4. In allen Kurien Schülerräte gewählt werden.
5. Aus diesen Schülerräten ein Ausschuß gewählt wird, der die Durchführung der Kurie überwacht, die Art und den Inhalt des Unterrichts bestimmt und die in Frage kommenden Lehrer auswählt. Er entscheidet weiter über alle Fragen, die die Jungarbeiterbesetzen in den Kurien betreffen.
6. Maßnahmen an Jungarbeiterbesetzen, die im Streit gegen die Zwangskurse stehen, dürfen nicht vorgenommen werden. Eine Einbehaltung oder Sperrung der Unterstüzung darf nicht stattfinden. Falls die Unterstüzung durch das Arbeitsamt entzogen wird, wird der entzogene Geldbetrag voll durch das Wohlfahrtsamt an die betreffenden Jungarbeiter ausgezahlt.

Dieser Antrag fand nicht die gewöhnliche Unterstüzung in der ...

Schluß mit dem Naziterror — hinein in den roten Massenelbischuß

Der von der Arbeit der Stadtverordneten Sitzung betreffs der Einberufung beim Magistrat und der Breslauer ...

Die Stadtverordnetenversammlung protestiert auf das entschiedenste gegen die blutigen Terrorakte der Hitlerf ...

Ab sofort werden keinerlei faschistische Kofale, Gebäude oder ...

Nachdem der photographierende Nazibild auf die frühe Luft ...

Verantwortlich für den politischen Teil: ...



# Hier können Sie was erleben

einfach toll, was wir geleistet haben, nun aber ranhalten, immer ranhalten bei solchen Kaufgelegenheiten, die es nur einmal gibt - und nur bei uns im

## Saison-Schlussverkauf

Beginn: **Mittwoch, den 29. Juni 1932**

### L. Prager, Albrechtstraße 51

Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung

Mitglied der Kunden-Kredit, G.m.b.H. (Capitolhaus)

Haus- und Küchengeräte  
kauft jede Hausfrau am besten und billigsten im  
**Kaufhaus am Dom** **BRESLAU**  
Adalbertstr. 20

In fünf großen Ausstellungs-Etagen  
größte Auswahl in allen Abteilungen

### Betten-Haus E. Becker

Ostd. größtes Haus für Betten- und Schlafzimmerbedarf

nur Kupferschmiedestraße 4  
direkt am Neumarkt

### Lederhandlung Jantke

Schuhpflegemittel, Schuhmacherbedarfs-Artikel

Breslau, Neue Taschenstraße 11

Unser **Witton-Edelweiß-Damenhut**  
ist eine Sensation! • Beginn am 29. Juni 1932

## Hut-Schurz

die zeitgemäße Einkaufsstätte für Damenhüte  
Schmiedebrücke 17/18 • Schweidnitzerstraße 28

Nur **Qualitätsware**  
kaufen Sie  
sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
Breslau, Scheiniger Str. 25

### Leser der Arbeiter-Zeitung

kauft Eure **Bedarfs-Artikel** nur bei

**unseren Inserenten!**

Jeder Arbeiter trägt an seiner Mütze das Zeichen der Antifaschistischen Aktion!

Verlang. Sie unsere Sonder-Preis-  
liste für den Saison-Schlussverkauf

# Geld

ist jetzt  
ungeheuer viel wert  
denn der  
**Saison-Schluss-  
Verkauf**  
bringt unsere besten  
Qualitäten bis zur Hälfte und  
sogar noch mehr veräußert!  
Nehmen Sie Ihr Geld  
und kaufen Sie!

### Saison-Schlussverkauf

Beginn: **29. Juni**  
Schluß: **9. Juli**

Auf reguläre Preise  
**10% Sonderrabatt**

- |   |                   |
|---|-------------------|
| <b>Damen-Strümpfe</b><br>echt ägyptischer Mako, Doppelseide und Hochferse,<br>solide Strapazierqualität | Jetzt <b>-38</b>  |
| <b>Herren-Schweißsocken</b><br>2x2 gestrickt, kräftige Gebrauchsqualität                                | Jetzt <b>-38</b>  |
| <b>Herren-Sportstrümpfe</b><br>englisch meliert, mit eleganter Laufmasche und<br>Elasticrand            | Jetzt <b>-48</b>  |
| <b>Herren-Hosen</b><br>echt ägyptischer Mako, solide Strapazierqualität<br>Größe 4-6                    | Jetzt <b>-88</b>  |
| <b>Sport-Oberhemden</b><br>mit festem Kragen und Binder   | Jetzt <b>1.95</b> |
| <b>Damen-Schürzen</b><br>auf gutem, cremefarbigem Baumwollstoff, vorge-<br>zeichnet, 90 cm lang         | Jetzt <b>-38</b>  |
| <b>Damen-Trägerhemden</b><br>weiß, Waschestoff mit bunter Kurbelstickerei oder<br>geblumten Blendengarn | Jetzt <b>-48</b>  |
| <b>Damen-Westen</b><br>keine Wolle mit Umlegekragen, Gürtel und zwei<br>Taschen                         | Jetzt <b>4.95</b> |
| <b>Nessel-Betttücher</b><br>kräftige Qualität 130x200   | Jetzt <b>-88</b>  |
| <b>Herren-Slipper</b><br>Reine Wolle, glatt oder gemustert  | Jetzt <b>-98</b>  |

Zahlungserleichterung durch Kunden-Kredit G. m. b. H.

**Saxonia**  
Ohlauer Straße

## KOMMUNISTEN

sagen die Wahrheit

Was sagten sie vor 2 Jahren  
zu Brüning's Versprechun-  
gen, zu den Reden der SPD-  
Führer, zu der ganzen Ent-  
wicklung in Deutschland?  
Wie steht es in Wirklichkeit?  
Darüberschreibt die Juni-Nummer



**Der Rote Wähler**

## Inserate

haben in unserer  
Zeitung

besten  
Erfolge

## Unsere größte Leistung

**Saison-Schluss-Verkauf**  
vom 29. 6. bis 9. 7.

- |  |      |
|--|------|
| Braun echt Chevreau-Spangenschuh mit L.N.V. oder Tritteur-Absatz, elegant kombiniert in zahlreichen Modellen | 5.95 |
| Herren-Halbschuh, braun oder schwarz, bewährte Verarbeitung  | 4.25 |
| Orig.-Goodyear-Welt-Herren-Halbschuh, braun oder schwarz echt Boxkali  | 6.45 |

Unsere Fenster zeigen viele solcher Schlager



**2.55**

Prakt. Lederspangenschuh, sensationell billig. - Derselbe Schuh in braun 2.95

Damen-Strümpfe, künstliche Seide, 78 Pf.  
Herrensocken 48 Pf.

**12%**  
Rabatt!

Vom 29. Juni bis 2. Juli  
**doppelte Rabattmarken**  
auf Gero-Qualitäts-Kaffee!

Pfund von 2,- bis 4,- RM.

## GERLING & ROCKSTROH

Liegnitz, Ring 8, Marienplatz 1, und in vielen Städten Schlesiens

# Lack in Front

Breslau Ohlauer Straße 15, Fernsprecher 561 60  
Reuschestraße 47/48, Fernsprecher 274 90

Kauft bei Blasse, Blasse ist billig, Graupenstr. 6/10

Zentrum

Man kauft nur Hut-Schurz-Hüte Schmiedebrücke 17/18, Schweidnitzer Str. 28

Albert Gutsche, Reuschestr. 32/33 bekannt als leistungsfähig in Leder- und Schuhbedarfsartikeln

KAUFT SCHUHE NUR VON ENORM BILLIG NATHAN GRAUPENSTR. 2 4, en gros - en detail

Sellen-Vertrieb Der schlichte Laden Wäsche, Baumwollwaren

Hausfrauen bevorzugen Milch- u. Molkereiprodukte der modern u. hygienisch eingerichteten

Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau, G. m. b. H. Berliner Platz 2

Schlesische Mühlenwerke Aktiengesellschaft Breslau Hervorragende gute Weizen- und Roggenmehle

Schuhe Schuhvogel nur bei Friedrich-Wilhelm-Str. 66 Scheitnigerstraße 12, Ecke Adalbertstraße

Fleisch-Zentralen Verkaufsstelle I: Messergasse 23 Verkaufsstelle II: Neumarkt 14

Lebensmittelhaus Alfred Koller Narrogasse 4/5 Wo kaufen Sie am billigsten Damenkleiderstoffe, Herrenstoffe

Stoff-Schufftan Herren- und Damen-Stoffe bekannt billig, reell Herrenstraße 28

Händler kaulen Kurzwaren, Wolle, Strümpfe enorm billig bei größter Auswahl im Engroslager Max Cohn & Co.

Wäscherei, Schneewittchen Plätterei Grünliche, Bachmannstraße 16a Annahmestelle: Hirschstraße 40

HUT-ROSENTHAL Blicherplatz 5 Neue Schweidnitzer Str. 5a

Damenhütepreis durch eigene Fabrikation Oskar Garn, Ring, am Rathaus 19

Reserviert 39 Händler und Hausierer Großes Lager in Kleiderstoffen

Georg Nathan, Graupenstr. 2 4 Zigarren • Zigaretten • Tabake

Friedlaender & Littauer Ring 18, Ohlauer Straße 70 jeder Arbeiter kauft am besten bei

A. M. Remak, Lederhandlung Kupferschmiedestraße 37 zwischen Schmiedebrücke und Stockgasse

West Kauft beim Inserenten Kolonialwaren Obst und Gemüse

Bäckerei und Konditorei Paul Moczek, Leuthenstr. 88

Drogen, Farben, Foto Franz Gröschel, Leuthenstr. 60

Paul Gebauer Posener Straße 27 Filiale Frankfurter Straße 31

Kolonialwaren, Konserven Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

Oskar Laqua Kolonialwaren Anderssenstraße 31

Bäckerei und Konditorei, G. Rappich Gandauer Str. 17 - 9 Proz. Rabatt

Vogellutter nur bei Ritter Friedr.-Wilh.-Str. 53, Ecke Friedr.-Karl-Str.

Schmelz Ist und bleibt billig! Friedrich-Wilhelm-Straße 25

Täglich frische Seetische und Räucherwaren billigst bei Richard Polke, Anderssenstraße 16

Kolonialwaren R. & J. LUX Anderssenstraße 2

Farben und Lacke / Malerhaus Westend- Ecke Anderssenstr.

Lebensmittelhaus Heinrich & Co. Frankfurter Straße 154

Tischlerarbeiten führt sauber und preiswert aus Tischlerei Gustav Schiller, Leuthenstr. 70

Süd Fleischerei und Wurstfabrik Adolf Biedermann

R. Miska, Redigerstr. 6/8 seller- und Limonadenfabrik

Arbeiter, wohin? zum 'gemütlichen Art Korle'

Lohestraße 37

Nordost Prof- und Feinbackwaren bei Emil Menzel, Schwenkfeldstr. 31

Nord B. Pohlz Schokoladen / Kakao / Zuckerwarenfabrik

Richard Karsunky & Co. Möbel Rosenthaler Straße 2 - Ecke Matthiasstraße

Arbeitsbekleidung Sortimentslager Norden Kurz- u. Wollwaren Rosenthaler Straße 55

Max Fichte Schleiermacherstr. 1 Bäckerei und Konditorei

Butter-Zentrale Matthiasstraße 102 Margarine Milch- und Molkereiprodukte

Fleischerei und Wurstfabrik Walter Jonnek Weissenburger Platz 9

Paul Herrmann Bäckerei u. Konditorei Trebnitzer Straße 64

St. Vincenz-Drogerie Rosenthaler Straße 43

Fritz Müller, Mühlen-Niederlage Spezialität: Mehl, Vogelfutter, Sämereien

Gute Schuhbesohlerei Freiburger Str. 5

Karl Hättasch Paul Jilke, Piastenstr. 1

Kolonialwaren, Spirituosen Wilhelm Kupczyk, Schiedwerferstraße 51

Nord-Drogerie und Photohandlung Matthiasstraße 35

Damenhüte Marco-Hüte Ring 22

Herrenartikel Hecht 47139 Ohlauer Str. 78-77

Radiobastler und Sportler kaulen nur bei Sport u. Funk

Gelegenheitskauf 3 teil. Kleiderschrank, mit Wäsche, Bäckerschrank

Fleischerei und Wurstwaren Albert Walke, Ursulinerstr. 19 20

BUTTER, KÄSE, EIER, SCHMALZ MARGARINE NUR BEI CARL JOS. KESSLER

Mit 'Vondon' reinigt man tapeteerte und gestrichene Decken und Wände

Hnilitschka - Tapeten Ursuliner Straße 7 a

Schuh-Herz Blücherplatz 4

Photo-Bazar Lüttgens Ateller Klosterstraße 20 / Sehr billig, sehr gut

Möbel-Tischlerei Oskar Fröhlich Vorwerkstr. 37, empfiehlt sich bestens

Elektro-Wäscherei Odertor Seilengasse 1-3, Ruf 44444

Milch- u. Molkereiprodukte bei M. Schneider, Sandstraße 18

Schuhbesohlung Curt Thamm Münzstr. 3, empfiehlt sich bestens

Man kauft Möbel preiswert u. gut im Möbelhaus Am Ohlau-Ufer 9

Nord Hedwig Depta Fischwaren, Gneisenaustr. 8

Kolonialwaren - Spirituosen Heinrich Titze Nachfolger

Fischgeschäft F. Kühn Kospothstraße Nr. 19

Drogerie „Zum Großen Kurfürsten“ Richard Elson

Paul Kuschel Kolonialwaren / Feinkost

Dampfwäscherei und Feinplätterei ALBA

Albert Stosch Kolonialwaren Herzogstraße 36, Vorwerkstraße 62

Roos-Drogerie Foto-Handlung - Farben und Lacke Karl Hubrich

Grabdenkmäler, Urnen Josef Vogel

Foto / Farben / Lacke Drogerie Walter Bienen

Trinkt Bürgerliche-Brauhaus-Biere Breslau

Gastwirtschaft Langes Holz angenehmes Familienlokal

Brauerei - Ausschank „Zur goldenen Marie“

Emma Schmalisch, Weinstr. 10 Lebensmittelgeschäft, Obst u. Gemüse

Feine Fleisch- u. Wurstwaren bei Otto Schmidt, Fürstenstr. 24

Ost Hüte - Mützen, Herren-Artikel Felix Eckert

Cade, Farben, Pinzel U. Andritschke, Feldstr. 50

Paul Scholz Lederhandlung Bedarfsartikel

W. Kranz Bohrauer Straße 15

Fischhaus Klosterstr. 45 Max Höse

Sämereien - Gartenbedarfsartikel Gerhard Guhr, Sadowastr. 9

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner

Kolonialwaren Max Naewe

Bach & Blachmann Herdaminstraße 44

Berufkleidung Trikotagen Strumpfwaren

Gesellschaftshaus „Jägerhof“

Trinkt Nitschke-Crem

Prof- und Feinbackwaren bei Emil Menzel, Schwenkfeldstr. 31

Fisch Aberle Matthias-Str. 159

Fleischerei und Wurstfabrik Paul Berndt, Weissenburger Straße 4

Bäckerei und Konditorei Margot Gretsche, Michaelisstraße 2

Drogen, Farben, Lacke bei Rudolf Heckert, Vinzenzstr. 7

Edmund Prause, Kohlenhandlung Trebnitzer Straße 29

Bäckerei und Konditorei Georg Heyduck, Rosenstraße 16

W. Zembrod Waterloostraße 11

Kolonialwaren Spirituosen Nordost

Emma Schmalisch, Weinstr. 10 Lebensmittelgeschäft, Obst u. Gemüse

Feine Fleisch- u. Wurstwaren bei Otto Schmidt, Fürstenstr. 24

A. T. G.

Aus dem Waldenburger Stadtparlament

Magistrat raubt den Hungernden das Brot vom Munde

Forderungen der Erwerbslosen und Barackenmieter abgelehnt — Wasserpreis für Großabnehmer von 35 auf 28,14 Pfennig ermäßigt

Waldenburg. Fortsetzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag: Eine ganze Reihe Punkte der umfangreichen Tagesordnung wurde debattelos erledigt. Für das Rittergut Hartmanns...

Der Antrag der SPD-Fraktion mit den Forderungen der Erwerbslosen wurde abgelehnt. Der Antrag lautete:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

- 1. Die bisherigen Richtsätze für die Wohlfahrtserwerbslosen und sonstigen Unterstützungsempfänger sind zu niedrig. Auf keinen Fall dürfen diese Sätze herabgesetzt werden.
2. Die durch die Herabsetzung der Hauszinssteuer eingetretene Minderung des Hauszinssteuererlasses wird durch einen Zuschuß ausgeglichen.
3. Für die Kinder der unter 1. genannten Unterstützungsberechtigten werden die Lehr- und Lernmittel kostenlos geliefert.
4. Die Stadt richtet für alle Erwerbslosen zur unentgeltlichen Abgabe von Essen-Speiseflecken ein, welche unter der Kontrolle der Erwerbslosen stehen.

Der Ablehnung verfielen ebenfalls die Forderungen zur Arbeitsbeschaffung. Dieselben lauten:

- 1. Kanalisierung des Laibebaches im Stadtgebiet.
2. Bauerschließung des für Siedlungszwecke gedachten Geländes in Neu-Waldenburg und Neu-Altwasser.
3. Ausbesserung und Umpflasterung von Straßen und Wegen.
a) Verbindungsweg von Neu-Waldenburg über das Freibad nach dem Arbeitsamt;
b) des Fußgängerweges von Altwasser über Bergschlößchen nach Neu-Waldenburg-Ober-Altwasser;
c) Pflasterung der Straße von Sonnenplatz bis Hermannstraße. Umpflasterung der Hermannstraße;
d) Instandsetzung des Bürgersteiges der Charlottenbrunnenstraße;
e) Ausbau des Glüdauf-Weges (Hartebusch);
f) Umpflasterung der Krüster- und Hochwaldstraße.

Genosse Malzer sprach zu diesen Anträgen ausführlich. Er wies darauf hin, daß die gesamte Versammlung am Tage vorher durch die Zustimmung zum Etat schon das Urteil über unsere Anträge gesprochen habe.



6000 Brote schmeißt damit der Magistrat auf die Straße, nimmt also den Hungernden das Brot vom Munde weg. Ohne Bewilligung verpulverte der Magistrat 3000 Mark zur Befriedigung der Wahlpropaganda, über die doch bisher noch niemand gestolpert ist. Wenn Väterlichkeit ihren könnte, müßten die Magistratsräte längst ausgefordert sein. Oberbürgermeister Schubert machte eine Rechnung auf, bei der er allen Ernstes erklärte, daß 1,5 Millionen Mark erforderlich seien, um die Abgabe von unentgeltlichen Essen an Unterstützungsempfänger durchzuführen. Die Ausgaben des gesamten Wohlfahrtsrats der Stadt Waldenburg belaufen sich auf 1,3 Millionen Mark einschließlich Heizung, Mieten und sonstigen Verwaltungskosten. Wenn natürlich Herr Schubert die Kosten nach Bürgermeistern mit allem Drum und Dran kalkuliert, könnte die Rechnung annähernd stimmen. Schubert hat vergessen, daß er der Stadtverordnetenversammlung einmal klar machte, daß er sich in den Studien der Handels- und Gewerbechule überzeugt habe, daß für 70 Pfennig ein gutes, nahrhaftes und für fünf Personen voll ausreichendes Essen hergestellt werden kann. Uebrigens hat die SPD-Fraktion die erforderlichen Mittel durch bereits veröffentlichte Streichungsanträge aufgezogen. Genosse Malzer stellte alle Fraktionen noch einmal vor die Frage, zu beweisen, daß ihr Gehammel und ihr „warmes Herz“ für Unterstützungsbedürftige nicht nur Heuchelei ist, indem sie von sich aus erklären, für welche einzelnen Punkte sie bereit wären, zu stimmen. Der Erfolg war — einigiges Schweigen. Die SPD-Fraktion dachte nicht einmal daran, ihren am Tage vorher gestellten und niedergestimmten Antrag auf freie Lieferung von Lehr- und Lernmitteln an Schüler, deren Eltern weniger als 140 Mark monatlich verdienen, in der zweiten Sitzung erneut zu stellen. Auch die Nazis erklärten sich gegen die Speisung an Unterstützungsempfänger, weil sie im Braunen Haus speisen und wahrscheinlich eine Konkurrenz fürchten.

Der Antrag mit den Forderungen der Barackenmieter wurde ebenfalls niedergestimmt. Diese Forderungen lauten:

- 1. Die Miete wird ab 1. Juni wie folgt herabgesetzt:
a) für Baracke I von 8 auf 5 Mark einschließlich Licht- und Wassergeld monatlich festgesetzt;
b) für die Baracken II, III und IV von 10 auf 7 Mark einschließlich Licht- und Wassergeld.
2. Die abgezogenen Beträge, die über diesen Satz abgezogen worden sind, werden zurückgezahlt.
3. Die rückständigen Mieten und das rückständige Wassergeld werden niedergeschlagen.

Alle Verjüde der Barackenbewohner, eine Neuregulierung der Mieten beim Magistrat zu erwirken, waren bisher erfolglos, trotzdem alle Forderungen einbrachten. Keine der Fraktionen außer der SPD, hatte Verständnis für die berechtigten Forderungen. Genosse Franz wies darauf hin, daß gerade die Mieter in diesen Baracken weit höhere Mieten bezahlen, als Mieter in massiven Wohngebäuden. Als Beweis

wurden einige Beispiele zur Gegenüberstellung angeführt. In den Baracken, in denen Seuchenherde im wahren Sinne des Wortes sind, werden 12,82 Mark monatlich an Miete für einen 20 Quadratmeter großen Raum bezahlt. Tageweise werden an Mieten gezahlt in der Kuenstraße für 45 Quadratmeter (Stube und Küche) 18,85 Mark, abzüglich Hauszinssteuererlass 4,20 Mark, bleiben 14,65 Mark für eine doppelt so große Wohnung. In der Brangelstraße werden für Stube mit Küche (26 Quadratmeter) 14,85 Mark, ab Hauszinssteuer 4,05 Mark, also 10,80 Mark, gezahlt. Für eine Wohnung in Altwasser, Nähe Bergschlößchen, werden für eine Stube (28 Quadratmeter und 12 Quadratmeter Kammer) 13,25 Mark, ab 3,40 Mark Hauszinssteuer, also 9,85 Mark, bezahlt.

Die Worte des SPD-Fraktionsredners Klambt am Vortage: „Es ist eine Gemeinheit und Niederträchtigkeit, solche Anträge der Er-

180 Gottesberger Arbeiter treten dem Massenselbstschutz bei

Der Kampfausschuß Gottesberg, welcher sich zusammensetzt aus Arbeitern, Angestellten und Kleingewerbetreibenden, hatte die Gottesberger Bevölkerung durch einen Aufruf „Genug des Elends — Gemeinliche Not erfordert gemeinsamen Kampf!“ zu einer Protestversammlung aufgerufen. Der zweitgrößte Saal des Kreis Waldenburg, das Hotel „Glück auf“, langt gerade aus, die 800 bis 700 Personen zu fassen. Das war eine der größten Sachveranstaltungen, die Gottesberg je gesehen hat. Nachdem Genosse Egner die Versammlung eröffnete, begrüßte er die Genossen, welche am Montag durch die Künnele freigelassen wurden. Genosse Selbig zeichnete vortrefflich die Lage auf, in welcher sich die werktätige Bevölkerung befindet, und die Stellungnahme der verschiedenen Parteien zu der 5. Stadtverordnetenversammlung. Zum Schluß forderte er auf, mit allen Mitteln die große rote

Genosse, gerade im Betrieb AGITIERST DU ERFOLGREICH durch den Liververtrieb

erwerbslosen und Barackenmieter in der Stadtverordnetenversammlung zu bringen“ gebrauchte Genosse Franz mit der sehr richtigen Forderung:

„Es ist eine Gemeinheit und Niederträchtigkeit seitens des Magistrats, die nicht mehr zu überbieten ist, für diese Wohnungen solche Mieten zu fordern“.

und ersuchte um Zustimmung des Antrages. Auch dafür kein Verstandnis.

Arbeiter und Erwerbslose, Anhänger der eisernen Front, so werden durch die Vertreter der SPD, die „Positionen“ in den Parlamenten, von denen sie euch soviel versprechen, ausgenutzt.

Verstärkt die außerparlamentarischen Kampf um eure gerechten Forderungen!

Einheitsfront gegen Lohn-, Renten- und Unterstützungsbau herzustellen. Der reiche Beifall zeigte, daß er den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Genosse Ulrich sprach über die letzte Stadtverordnetenversammlung. Ein amnestierter Genosse sprach über seine Erlebnisse mit der Polizei und die Drangsalierungen im Gefängnis.

Ein Betriebsarbeiter forderte auf, die Kampffront herzustellen und Betriebsarbeiter, sich eintragen zu lassen in den roten Massenselbstschutz, kamen 180 Arbeiter nach.

Mit einem Hoch auf den gemeinsamen Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit konnte die gut verkaufte Versammlung geschlossen werden.

MORGEN Saison-Schluss-Verkauf Mittwoch, den 29. Juni, beginnt mein großer Riesige Bestände schönster Damen- und Kinder-Bekleidung stehen in 27 SERIEN aufgeteilt zum Verkauf. Es ist seit vielen Jahrzehnten allgemein bekannt, daß diese Serien eine Fülle der verlockendsten Angebote enthalten, deren Billigkeit nur durch meine großzügige Eigen-Fabrikation zu erklären ist. In den höheren Serien gelangen auch Modelle erster Häuser zum Verkauf — zu Preisen, die nur einen Bruchteil des eigentlichen Wertes darstellen. Einige Beispiele: Reizende Marocain-Kleider m. Spitzen-Garnitur und modernem Gretchen-Armel... 3.90; Hochelegante Jung-Maid-Mäntel ganz auf Kunstseide gefüttert, besonders leichte Formen... 9.75; Elegante Nachmittags-Kleider aus feiner Flammengarnitur mit reichen Plüsch-Garnituren u. Noppen u. Diagonal-Mäntel mod. Ausführung, ganz auf Kunstseide gefüttert... 13.90; Auf alle nicht herabgesetzten Mäntel und Kleider 10% Rabatt.

Louis Levy jr. Ring 39-40 Gegr. 1861 Albrechtsstr. 3 DAMEN- UND MÄDCHEN-MÄNTEL- UND KLEIDER-FABRIK Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau

# RUND UM DEN ERDBALL

## „Freiwillige“ Arbeitsdienstpflicht

Die Arbeiter und Bauern in Polen lehnen sich auf

Warschau, 27. Juni. In der westukrainischen Gegend Berch wurde ein Beamter der Kreisbehörde von Bauern überfallen und getötet. Am 24. Juni sollte das sogenannte „Fest der Arbeit“ stattfinden. Ein vier Kilometer langer Abschnitt einer Straße soll gebaut werden. Zur Vorbereitung dieser Arbeit war ein Kreisbeamter in der Gegend erschienen. Die örtliche Wehrleitung lehnte jedoch die Leistung dieser Arbeit ab. Etwa 200 ukrainische Bauern überfielen den Kreisbeamten und misshandelten ihn so schwer, daß er den Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus erlag. Die Polizei nahm sofort zahlreiche Verhaftungen unter den Ukrainern vor. Das Ergebnis der Untersuchung wird geheimgehalten.

Die hier wiedergegebene Meldung der Telegraphenunion ist recht dunkel gehalten. Wer die Verhältnisse nicht kennt, dem ist es

unklar, um was es hier geht und weswegen die Bauern den Beamten erschlagen haben. Es handelt sich um die sogenannte Arbeitsdienstpflicht nach deutschem Muster. Die Bauern werden gezwungen, „freiwillig“ Dienst zu leisten. Gegen diesen „freiwilligen“ Arbeitsdienst kämpfen die Arbeiter und Bauern in ganz Polen schon seit Jahr und Tag mit allen Mitteln.

Ursprünglich war es auch in Polen so, daß sich viele freiwillig zum Arbeitsdienst gemeldet hatten, weil sie glaubten, auf diese Weise aus dem Elend der Arbeitslosigkeit herauszukommen. Bald aber erkannten sie, daß der Arbeitsdienst die wahre Hölle ist. Und nun ereignen sich täglich solche Kämpfe, wie sie hier im Telegramm der Telegraphenunion geschildert werden.

## Man wird auf das Kommende trainiert



„Giftgas über Allenstein“ hieß die erste Vorführung der großen Luftschutzübungen, die gegenwärtig in ganz Ostpreußen durchgeführt werden. Ein feindlicher Flugzeugangriff wurde inszeniert, „Gasbomben“ wurden geworfen und die Bewohner mußten mit Gasmasken in die Keller flüchten. Unsere Aufnahme gibt eine Rettungsstelle bei erster Hilfeleistung nach dem „Gasangriff“ wieder.

## Selbstmord einer vierköpfigen Familie

Danzig, 27. Juni. In der Nacht zum Sonntag haben der 46 Jahre alte Kaufmann Gerhard Dig, Inhaber einer bekannten Großpapierhandlung und Druckerei in Danzig, und seine 41 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung Selbstmord begangen. Ihre beiden Kinder, einen elf Jahre alten Sohn und eine achtjährige Tochter, nahmen die Eltern mit in den Tod. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß wirtschaftliche Notlage den Kaufmann zu der Verzweiflungstat getrieben hat. Dig hat mit seinen Familienangehörigen Morphium genommen und dann die Gashähne aufgedreht. Die vier Leichen wurden erst am Sonntag früh gefunden.

## In der Wüste verdurstet

Paris, 27. Juni. Drei französische Offiziere waren vor einigen Tagen im Kraftwagen von Damaskus aufgebrochen, um sich nach Bagdad zu begeben. Als ihre Ankunft zur vorgeesehenen Zeit nicht erfolgte, wurde eine Hilfskolonne ausgesandt, die nunmehr den Kraftwagen auf halbem Wege mitten in der Wüste aufgefunden hat. Unweit des Wagens fand man die Leiche eines der Offiziere und eine Mitteilung folgenden Inhalts: „Ich sterbe vor Durst.“ Die anderen beiden Offiziere konnten noch nicht aufgefunden werden.

## Abgemagerte und verzweifelte Kreaturen

Es gibt wohl offizielle Statistiken... aber hier begreift man besser, wenn man das auf einem riesigen Territorium wütende Elend sieht, weshalb Japan zum Kriege drängt und weshalb die Massen sich radikalisieren. Man begreift all das besser, wenn man mit eigenen Augen diese abgemagerten und verzweifelten Geschöpfe sieht, ihren primitiven Tauschhandel von Dorf zu Dorf beobachtet, denn Bargeld ist in vielen Dörfern überhaupt nicht mehr vorhanden.

„Wir können keine Versicherungsverträge mehr abschließen — erklärte mir in Tokio der Direktor einer großen, von der „Mitsui“ kontrollierten Versicherungsgesellschaft —, weil unablässig Brandstiftungen erfolgen, eine nach der anderen. In den Hungerprovinzen zünden die Bauern ihre eigenen Höfe derart massenweise an, daß die Polizei und unsere Agenten dagegen machtlos sind. Diese Unglücklichen sehen nur einen Weg, um sich Brot zu beschaffen; sie zünden ihre alten Familienhäuser an, sie verwüsten selbst die Scholle, mit der sie verwurzelt sind. Man zahlt ihnen den Versicherungsbeitrag oder man steckt sie ins Gefängnis. In beiden Fällen haben sie Brot...“

## Die Bauern verkaufen ihre eigenen Töchter

Man verkauft die eigenen Kinder. Das Elend und die Weltwirtschaftskrise haben die Bevölkerung dieser japanischen Provinzen zu dem gemacht, was die Bevölkerung der chinesischen Hungerprovinzen schon seit Jahren ist: zu einer Masse von Hungerleidern, die jeden Rückhalt verloren haben, ohne Hoffnung und ohne Erinnerung an ihr früheres geregelteres Familienleben dahingevegetieren. Neben diesem unbeschreiblichen Elend häufen sich die großen Vermögen der Banken, Großkaufleute und Politiker. Die Gegensätze hier sind ebenso erstaunlich wie in Amerika.“

Es ist begreiflich, daß auch Japan unter diesen Umständen die „Zivilisation“ vor dem Bolschewismus retten will und seine imperialistischen Armeen bis an die Grenze der Sowjetunion vorgehoben hat. Denn für den japanischen Imperialismus gibt es heute keinen Ausweg. Hunger rast durch seine Städte und die Revolution kündigt sich an.

## Lebenslänglicher Kerker für den Frauenmörder

Wien, 26. Juni. Die Geschworenen haben Franz Laudenschlager des tödlichen Raubmordes an Justine Wahr und an Anna Huber einstimmig schuldig gesprochen. Marie Laudenschlager erkannten sie mit neun gegen drei Stimmen der entfernten Mitschuld am Raubmord schuldig. Der Gerichtshof hat Laudenschlager zu lebenslangem Kerker, seine Frau zu achtzehn Monaten schweren Kerkers verurteilt.

## Drei Tote, 22 Verletzte

Kennauto rast in Zuschauermenge

Paris, 27. Juni. Während der Automobilwettfahrt „Mund um Rothringen“, die gestern ausgetragen wurde, ereignete sich ein furchtbares Unglück. Einer der Rennfahrer verlor unweit von Nancy die Gewalt über seinen Wagen, so daß das Fahrzeug in die dichtgedrängte Zuschauermenge raste. Eine 31jährige Frau und ihr achtjähriger Sohn sowie ein noch unbekanntes Kind von etwa acht Jahren wurden auf der Stelle getötet, während 22 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Unter den Verletzten befinden sich auch verschiedene Soldaten, die als Zuschauer dem Rennen beiwohnten. Bei einigen der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Katastrophe hat sich bei der sofort eingeleiteten Untersuchung noch nicht feststellen lassen.

## Blutorgie eines Irnsinnigen

Drei Familienmitglieder durch Messerstiche schwer verletzt

Aus Raab (Oberösterreich) wird gemeldet: Der 46jährige Gutsbesitzer Johann Flohinger in Prambach bei Raab war vor zwei Jahren, da er in einem Todtschicksal seine Familie bedroht hatte, in der Landesirrenanstalt in Heidenhart, die er nach kurzem Aufenthalt gegen Revers wieder verließ. In der Nacht auf Freitag wurde er wieder von Verfolgungsideen befallen. Er drang mit einem Messer in die Schlafkammer seiner Frau und brachte dort im Bette schlafenden mehrere tiefe Stichwunden am Kopf und an den Händen bei. Dann stürzte sich Flohinger auf die Kinder und stach in der Finsternis blindlings um sich. Dabei verletzte er seine Tochter durch Stichwunden schwer, der 12jährige Knabe erlitt einen Stich in die Hand. Die schwerverletzte Frau eilte blutüberströmt zu Nachbarn. Der Irnsinnige bewaffnete sich inzwischen mit einer langstieligen Gabel und drohte, alle zu erschlagen. Ein Säuerbauern übermächtigte endlich den Irnsinnigen.



## Hilderpuppe

In Sonnenburg, der Zentrale der deutschen Spielzeugfabrikation, stellt man neuerdings Puppen her, die in genauer Nachbildung die Uniform der SA. tragen. Man will dadurch bereits bei den Kleinsten das Interesse am „Dritten Reich“ wecken.

## Kapitän betrunken Schiffsunfall

Hamburg, 27. Juni. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Elbe bei Blankenese ein schwerer Schiffsunfall. Die mit etwa 40 Personen besetzte Ausfluglerbarfasse „Elli“ wurde von dem Levante-Dampfer „Galiläa“ gerammt.

Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß die meisten Insassen der Barfasse ins Wasser fielen. Einige Personen erlitten nicht unerhebliche Verletzungen, doch ist, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, niemand ertrunken.

Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Barfassenführer betrunken war und durch einen Manövrierfehler direkt auf den Dampfer „Galiläa“ zufuhr, dessen Kapitän trotz sofortigen Abhoppens den Zusammenstoß nicht mehr verhindern konnte.

## Im Steueramt erhängt

Temesvar, 27. Juni. In Temesvar erhängte sich der Kaufmann Stoianovici im Steueramt. Er war vorgeladen worden, die restlichen Steuern zu bezahlen, und als er erklärte, er habe kein Geld, sagte ihm der Steuereinznehmer wörtlich: „Wenn Sie kein Geld haben dann hängen Sie sich auf!“ Stoianovici befolgte diesen Rat und erhängte sich am Fenstereisen des Korridors des Steueramtes.

## Unzählige Millionen

der Schwerindustrie fließen in die Kassen Hitlers zur Knechtung der Arbeiterklasse. Für den Kampf gegen den Faschismus sind Mittel notwendig. Darum jeder Pfennig für die Antifaschistische Aktion!

## Hunger und Not schreiten

durch die Städte und Dörfer Japans

Die bürgerliche Zeitung „Paris Midl“ bringt einen Artikel ihres Korrespondenten aus Japan, der uns ein Bild bietet über die heutigen Zustände in Japan. Wenn man diesen Artikel gelesen hat, befreit man, waswegen der japanische Imperialismus auf einen Krieg gegen die Sowjetunion drängt. Wir geben hier die wichtigsten Stellen dieses Artikels in wortgetreuer Uebersetzung wieder.

## Die Räder laufen leer

Majbashi (Nordjapan), ... Juni.

Majbashi ist eine Stadt mit 85 000 Einwohnern im nordjapanischen Gebirge. Die Stadt besteht eigentlich aus einer langen Reihe alter japanischer Bauernhöfe, aufgereiht längs des Flusses, der mit seinen zahlreichen Wasserfällen die Energiebasis der Stadt bildet.

Das reißende Gebirgswasser betreibt seit vielen Jahrzehnten die Wasserräder der kleinen japanischen Seidenwebereien. So war es bis vor kurzem, denn jetzt laufen die Räder leer. Die Stadt Majbashi hungert genau so wie Hunderte von anderen Seidenzentren Japans. Seit Monaten haben die städtischen Lehrer keinen Pfennig von ihrem Gehalt gesehen, die Banken sind überschuldet. In der Stadt und in der Umgebung herrscht der Hunger... und in den anderen Provinzen Nordjapans auch.

Der große Käufer Amerika kauft keine Seide mehr, ein Bezirk nach dem anderen meldet seinen Bankrott an.

## Weißer Knochen

In den riesigen Wäldern der Umgebung, am Fuße des halb erloschenen Vulkans Ajama, sind viele Bäume zu sehen, denen von oben bis unten die Rinde fehlt. Wie Gespenster heben sich die weißen Baumstämme vom grünen Hintergrund des Gestrüpps ab, von weitem sehen die Bäume wie weiße Skelette aus. In China, in der Hungerprovinz Shanxi, sah ich solche Baumstämme ohne Rinde und auch hier entstanden diese Baumknochen auf dieselbe Art: die hungernde Bevölkerung riß die Rinden los, um sie zu essen.

Das Elend in der Provinz Majbashi ist kein Ausnahmefall. Es vergeht kein Tag, ohne daß Delegationen von Bauern und Seidenwebern nach Tokio kämen, um Regierungshilfe zu fordern, da die örtlichen Behörden schon seit langem sich als ohnmächtig erklärt haben.

# Hungerpolitik der SPD. in Dittersbach

SPD., Zentrum und Nazis für Papen und seine Notverordnung — Ablehnung aller kommunistischen Anträge, die im Interesse der Armen gestellt wurden

Dittersbach. Wiederum erwies sich die SPD. als getreuer Lakai der Regierung der Nazibarone und Giftgasindustriellen. Auf ihr Konto kommt der gemeinste Hungeretat, den wir jemals erlebten. Allein die Kommunisten kämpften gegen die ungeheuren Verschlechterungen, die der Etat für die Armen bringt. Genosse Becker nahm als erster das Wort und charakterisierte die Haltung der SPD. und des Bürgerturns, ihre Einstellung zum bankrotten nationalsozialistischen Staat, ihre Vorkriegsrolle für die faschistische Papenregierung der Junker und Giftgasbarone. Es gab heftige Zusammenstöße und Köhler glaubte sich als Rekrutenfeldwebel auf dem Kaiserhof. Das Zentrum münzte „Opposition“ und bewilligte alles, was Köhler verlangte; selbst die Projektkosten für Köhlers Ehrenrettung. Der kommunistische Antrag, den Gehalt des Gemeindevorstehers zu streichen und damit das Mißtrauen gegen Köhler zu belanden, wurde gegen die Stimmen der SPD. und Härings abgelehnt. Der Nazi-Anschlag stimmte wiederholt auch gegen die kommunistischen Anträge. Abgelehnt wurden folgende Anträge:

„Der Gehalt des Gemeindevorstehers von 8744 Mark auf 6000 Mark, die „Stellenzulage“ des Verwaltungsinpektors Breiter in Höhe von 500 Mark zu streichen; die Beiträge für reaktionäre Vereine und Verbände (u. a. Arbeitgeberverband) zu streichen; Jahr 24 000 Mark für die staatliche Polizei zu streichen und dafür die einzusparenden Summen von rund 28 000 Mark für Wohlfahrtszwecke zu verwenden.“

Ebenso verfuhr die SPD., bürgerlichen und Zentrumsvorteiler mit den kommunistischen Anträgen, den zu unrecht gemäßigten und vor Gericht rehabilitierten Grundstückskontrolleur Häring einzustellen, die Kosten dem Gemeindevorsteher von seinem Gehalt abzuziehen und seinerlei Projektkosten für die „Ehrenrettung“ Köhlers zu bewilligen. Alles wurde abgelehnt! Die Dittersbacher Steuerzahler haben das Vergnügen, rund 500 Mark für die verlorene Plage und Entschädigung an Häring, die auf das Konto Köhlers kommen, zu bezahlen.

Hervorgehoben und öffentlich gebrandmarkt werden muß die Schuld der SPD., daß

kein Pfennig für Kartons für Hilfsbedürftige, nichts für schulentlassene arme Kinder, kein Pfennig für außerordentliche Weihnachtsbeihilfe und bedürftige Neubausmieter usw. eingeleitet

wurde. Das Kapitel Jugend- und Wohlfahrtspflege ist ein einziger Skandal.

Die herüchtete Personalpolitik des Herrn Köhler erfährt eine gehörige verbiente Abfuhr durch die Kommunisten. Wir verlangten die Befestigung der Straßenmeisterstelle, belästigt von dem bekannten SPD.-Vertreter und dafür Lohnerhöhung für die Gemeindearbeiter. — Abgelehnt! Erreicht wurde zwar, daß die Stelle des Grundstückskontrolleurs von der Schulmeisterstelle abgetrennt und dafür ein Erwerbsloser eingestellt wird. Häring wieder einzustellen entsprechend dem Urteil des Arbeitsgerichts, lehnte die ganze Gesellschaft ab und entpuppte sich als Musterbeispiel reaktionärer Arbeitgeber.

Die „Bergwacht“ schwindelt natürlich diesen Beschluß in das Gegenteil um. Sie wirft uns schließlich vor, antigewerkschaftlich zu handeln, indem wir verlangen, daß Werther arbeiten soll und nicht besser bezahlt wird als andere Arbeiter. Die „Bergwacht“ läßt ferner bemerkt, wenn sie schreibt, daß der Zentrumsantrag auf Aufhebung der „Bergwacht“ als Publikationsorgan gegen die Stimmen der SPD. angenommen wurde. Wenn der Skribent nicht so loschwich wäre, könnte er sich an den Ringern abzählen, daß die SPD. allein die Mehrheit hat.

Oder schämt sich der Berichterstatter zugeben, daß es der SPD.-Mann Besser gewesen ist, der selbst den Antrag des Zentrums beorderte und verlangte, die „Bergwacht“ als Publikationsorgan zu streichen?

Die SPD. stimmt dann dafür! Hier liegt wirklich ein „Kuriosum“ vor, berechnete Lunte „Bergwacht“! Wenn ferner Köhler endlich ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt hat, dann dann unserer Anträge und Forderungen. Nichts sonstig mehr aber keine Geste, daß er das Disziplinarverfahren wegen Beleidigung einstellen lassen will und nur gegen den Urheber beibat auf seine Kosten klagen will, nachdem bereits die Kosten für seinen Rechtsanwalt bewilligt waren. Sagt dies nicht etwa mit dem Disziplinarverfahren zusammen? Fürchtet Köhler, daß dabei Dinge zur Sprache kommen, die ihm außerst unangenehm werden könnten?

Interessant ist, daß die SPD. lediglich deshalb gegen die kommunistische Entschädigung stimmte, in der Protest gegen die Notverordnung der Papen-Regierung erhoben und gefordert wurde, daß die Notverordnung, insbesondere die Mäßigung der Hunger-Unterstützung nicht durchgeführt werden soll, weil diese Entschädigung einen „politischen Charakter“ habe! Das ist wohl der Gipfel der Dummheit oder kann man andere Worte finden? Also ist nach der Meinung der SPD. ein Gemeindeparlament keine politische Einrichtung, sondern lediglich ein Paradiesparlament von Wohlhabenden. Darauf darf man freilich der SPD. antworten!

Ein besseres Gemeindeparlament können sich die Nazibarone gar nicht wünschen! SPD. ist und bleibt die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie, sie wird gegen in Hitler die Stiefel lehen, wie sie es unzählige Male mit allen Anzeichen des Faschismus getan hat. Die Arbeiter und werksfähige Steuerzahler aber werden mit der SPD. in roter Umarmung für ein sozialistisches Deutschland und eine rote Kommune kämpfen!

## Freispruch trotz schwerer Beschuldigung

Waldenburg. Vor dem Schöffengericht fand am 21. Juni die Verhandlung gegen Herrn Gemeindevorsteher Hertwig, Reichwein, statt. Er war angeklagt, sich im Dezember 1929 der verbotenen Notzucht schuldig gemacht zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen Mangel an Beweisen frei. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Der Freispruch ist verwunderlich, da auch von dem Gericht eine strafbare Handlung festgestellt wurde und der Staatsanwalt acht Monate Gefängnis beantragte. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, daß wohl der Angeklagte eine strafbare Handlung begangen habe, von der Beleidigten aber die gesetzliche Frist von drei Monaten zur Anzeige nicht eingehalten wurde, so daß eine strafrechtliche Verurteilung nicht gegeben war.

Es verurteilte in seinem Schlusswort durch unwahre Behauptungen mit der Richter zu finden. Der Waldheimstätten-Zweckverband ist gerade durch H. von Kommunisten gefördert worden; trotzdem behauptete er, daß Vertreter aller Parteien in diesem Ausschuß ihm das Vertrauen ausgesprochen hätten. Desgleichen behauptete H., daß der damals eingesetzte Untersuchungsausschuß einstimmig festgestellt hätte,

daß alle damaligen Angriffe der Presse auf Unwahrheit beruhen. Daß dies nicht stimmt, dürfte allen Lesern der „Arbeiter-Zeitung“ bekannt sein, die den Artikel vom 12. Januar über die Ergebnisse des Ausschusses gelassen haben.

Wie wäre der Termin wohl ausgefallen, wenn die Dortnerin als Nebenkläger mit einem Rechtsanwalt aufgetreten wäre?

## Reichsbannerführer und Einheitsfront

Liegnitz. Auf jeder Seite der „Liegnitzer Volkszeitung“ wird in großen, langen Berichten in ganz demagogischer Weise von einer „Einheitsfront“ geredet, die gar keine ist. In einer Versammlung in der vorigen Woche, in der wir der SPD. in Liegnitz eine Antwort auf ihren demagogischen Appell an die Arbeiter geben wollten, hat die SPD. dadurch, daß sie nicht erschienen ist, um unsere Antwort zu hören, bewiesen, wieviel es ihr ernst mit der wirklichen proletarischen Einheitsfront ist.

Ein beliebtes Schlagwort der Reformisten ist der „Burgfrieden“. Der Führer des Liegnitzer Reichsbanners, Fehler, bringt fast jeden Tag den Beweis, daß die SPD. damit ein demagogisches Manöver machen wollte. Sie möchte gerne, daß die Arbeiterchaft die bisherigen Taten der SPD.-Führung vergißt, daß sie vergißt, daß auf Grund der Politik der SPD. heute Papen und damit Hitler regiert usw.

Am vergangenen Sonntag besuchten einige Genossen, alle freigewerkschaftlich organisiert, das Volkshaus. Als sie wieder herauskamen, begegneten ihnen ihm Gang einige andere Genossen und sie

begrüßten sich gegenseitig mit dem revolutionären Gruß „Adi front“. Fehler, der das zufällig hörte, begann darauf mit einer wüsten Hege gegen die Genossen und versuchte sie, obwohl sie als Gewerkschaftler das Recht auf Volkshaus haben, aus dem Volkshaus herauszubringen. Als unsere Genossen seiner Aufforderung nicht Folge leisteten, holte er die Polizei. Das war der Dank dafür, daß in den letzten Monaten in mehreren Fällen kommunisten Reichsbannerleute aus den Nordstingen der faschistischen Terrorbanden befreiten. Polizeispielelei ist für so manchen Liegnitzer SPD.- oder Gewerkschaftsführer zur 2. Natur geworden. Fehler beschimpfte am Montag einen Genossen von uns auf der Breslauer Straße, der ruhig bei ihm vorbeigehen wollte, also ohne daß irgendein Grund vorlag, über die Straße hinweg mit „Straßenräuber“. Wir wissen, daß es sich hier um „bemerkte“ Provokationen des Reichsbannerführers Fehler handelt. Es würde bestimmt der Arbeiterchaft mehr nützen, wenn Fehler seine Methoden gegenüber den Faschisten anwenden würde.

Reichsbannerarbeiter, wollt ihr noch länger im Lager dieser Hindenburgreuten Front stehen? Reicht euch ein in die kämpfende rote Einheitsfront! Reicht euch ein in die antifaschistischen Massen-selbstschutzstaffeln!



HERAUSGABE DER ANTI-FASCHISTISCHEN KAMPFEN BÜCHER UND STAMPFSTELLEN UNTERSCHREIBEN SIE SICH UND STADT, DIE ALLE KÖPFEN MIT DER SPD.

SAMMELLISTE N°

# MAISON SCHILLUSS

## SAISON-SCHILLUSS-VERKAUF

von Mittwoch den 29. Juni bis Sonnabend den 9. Juli

<b>Crepe Marocain</b> K.Seide doppeltbreit, neue Druckmuster 1.90	<b>Bastseide</b> Reine Seide, naturfarbig für Sportkleider 1.10	<b>Sellinik</b> der moderne K.Seiden-Panama für Sportkleider, glatt und bedruckt 85 S
<b>1.50</b>	<b>75 Pf.</b>	<b>65 Pf.</b>
<b>Duppion</b> R.Seide, 80 cm breit für Sportkleider 1.90	<b>Crepe Marocain</b> R.Seide, doppeltbreit, nur moderne Farben 3.40	<b>K.Seiden-Panama</b> bestückt, herrliche Pastellfarben 1.35
<b>1.10</b>	<b>2.50</b>	<b>95 Pf.</b>
<b>Crepe Georgette</b> K.Seide und reine Seide schöne Druckmuster, doppeltbreit 1.90	<b>Crépe Granit</b> Reine Wolle, in allen Farben	<b>Waschkunstseide</b> schöne Druckmuster 45 S
<b>1.25</b>	<b>85 Pf.</b>	<b>29 Pf.</b>
<b>Seiden-Alghalaine</b> Wolle m. K.Seide, doppeltbreit, der elegante und praktische Kleiderstoff	<b>Fleur Romaine</b> Reine Wolle, großes Farbsortiment	<b>Voll-Volle</b> doppeltbreit, elegante Blumenmuster 85 S
<b>1.50</b>	<b>1.10</b>	<b>58 Pf.</b>
<b>Foulard</b> Reine Seide, gute Qualität, doppeltbreit, neue Blumenmuster	<b>Afghaletta</b> der moderne Kleiderstoff, reine Wolle, doppeltbreit, nur marine	<b>Woll-musselne</b> Reine Wolle, gute Qualität, große Musterauswahl 75 S
<b>1.50</b>	<b>1.50</b>	<b>59 Pf.</b>
<b>Crepe Marocco</b> K.Seide, doppeltbreit, alle modernen Farben 1.90	<b>Bouclé Tweed</b> Reine Wolle, mit Effektgarn, moderne Farben und Muster	<b>Trachtenstoffe</b> für Wander- und Gartenkleider 85 S
<b>1.50</b>	<b>1.00</b>	<b>38 Pf.</b>
<b>Flamenga</b> Wolle m. K.Seide, doppeltbreit, nur neue Farben 2.90	<b>Herrenstoffe</b> für Sport und Straße	<b>Mantelstoff</b> Shetland, reine Wolle, 140 cm breit
<b>1.90</b>	von <b>1.50</b> an	<b>1.25</b>

**10%**  
KASSEN-RABATT auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren!

Weitere billige Angebote zeigen unsere 11 Schaufenster  
Muster-Versand nach auswärts bereitwilligst.

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H. Gartenstr. 67

# Goldstein-Rehig

INH. RICHARD POHL MAX MENZEL  
BRESLAU \* gegenüber der Magdalenenkirche

# Ohne revolutionäre Zerreißung der Kauverträge keine nationale Befreiung!

## Aufruf der Liga gegen Imperialismus zum 2. Kongreß der nationalen Minderheiten

Am 28. Juni 1919, des „2. Kongresses der nationalen Minderheiten“ in Wien hat die Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit eine Deklaration veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

„Vom 28. bis 30. Juni tagt in Wien der Kongreß der Minderheiten in Europa. Seit acht Jahren tritt diese Organisation zusammen, um verschiedene Fragen über die nationalen Minderheiten zu erörtern und dem Völkerbunde Forderungen in dieser Richtung zu unterbreiten. Diese Organisation hütet sich aufs Äußerste, je ein Wort über das 1919 geschaffene System in Bezug auf die unterdrückten Völker und nationalen Minderheiten zu verlieren. Sie hütet sich, die wirkliche Lage der unterdrückten Völker darzulegen oder Kritik an der Politik zu üben, die ihnen gegenüber verfolgt wird. Dafür predigt sie den nationalen Minderheiten, sich wie lokale Bürger ihrer Herrscherstaaten zu verhalten, und sich damit zu begnügen, ihre Rechte im Rahmen der Weltverträge von Versailles zu verteidigen.“

Dieser Kongreß, das Sprachrohr der Versöhnungspolitik und des Nationalreformismus, ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Agent des Weltimperialismus und seines Organes, des Völkerbundes, in den Reihen der nationalen Minderheiten.

Das nationale Problem ist seit dem imperialistischen Weltkriege in ein neues Stadium getreten. Die Gewaltverträge von Versailles, im Jahre 1919, haben nicht nur keine Lösung des nationalen Problems gebracht, sondern eine Verschärfung. Die Lage der bereits damals unterdrückten Völker und nationalen Minderheiten hat sich seitdem in tragischem Maße verschlimmert. Von Tag zu Tag wird ihre Lage unerträglicher. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß die unterdrückten Minderheiten gegenwärtig mehr als 40 Millionen Menschen in Europa umfassen.

Um der tiefen Erregung und Empörung, die diese Massen nach dem Kriege erfährt hat, einen Damm zu setzen, haben die Schöpfer der Gewaltverträge in den Verträgen Klauseln zum Schutz der Rechte der nationalen Minderheiten vorgezogen. Einige der Unterdrückten haben Sonderabkommen geschlossen, während andere in feierlichen Proklamationen sich verpflichtet haben, die Rechte der unter ihrer Herrschaft stehenden Minderheiten zu wahren.

Alle Beschwerden der unterdrückten Völker und nationalen Minderheiten, die noch immer den Glauben hegen, der Völkerbund werde ihre Rechte, die in den Klauseln der Sonderabkommen und Verträge verbürgt waren, verteidigen, hatte teils nur das eine Resultat, daß die Unterdrückten recht behielten. Da, eine Reihe dieser Beschwerden wurde nicht einmal in die Archive dieses Instituts eingetragen. Die verschiedenen Komitees und Kommissionen, wie auch die besondere Minderheitenabteilung, die vom Völkerbund eingerichtet wurde, dienen einzig dazu, die Unterdrückten Völker und nationalen Minderheiten von ihrem revolutionären Kampfe abzulenken.

Die Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit, die ihren Kampf richtet gegen jede Form der Unterdrückung gegenüber den unterdrückten Völkern und nationalen Minderheiten, und die als Hauptforderung für die Völker und nationalen Minderheiten aufstellt: Volles Selbstbestimmungsrecht, mit Einschluß der vollen staatlichen Unabhängigkeit, volle Gleichberechtigung und Schutz gegen jede Art von nationaler Unterdrückung für die nationalen Minderheiten, die verstreut unter anderen Nationen leben — wendet sich mit dem schärfsten Protest gegen die imperialistische nationale Unterdrückung der Millionenmassen der unterdrückten Nationen in Polen, Rumänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Ungarn, Griechenland, Italien, Frankreich, Belgien, Spanien, Großbritannien und anderen Orten, die von einer Handvoll Imperialisten der herrschenden Nationen

unter das Joch schärfster Ausbeutung und nationaler Knechtung gezwungen werden.

Sie wendet sich gegen das Versailler System, das der Imperialismus geschaffen hat, wie auch gegen den Völkerbund und andere imperialistische Nachkriegsorganisationen und Institutionen, die nur als Instrumente in der Hand der imperialistischen Großmächte dienen, und deren Bestrebungen sich einzig darauf richten, dieses System aufrechtzuerhalten.

Die Liga appelliert an die unterdrückten Völker und nation-

# Rote China-Armee marschiert vor

## Trotz beispielloser Bedrohung erweitern und festigen sich die Sowjetgebiete

Tokio, 27. Juni. Wie die Agentur Simbun Kengo meldet, haben ausländische Truppenteile der Nanjing-Regierung zusammen mit der chinesischen Roten Armee Mitte Juni die Stadt Ma Tschong, die nordöstlich von Hankau liegt, besetzt. Nach der Ueberwältigung der noch Widerstand leistenden Regierungstruppen rückten die roten Truppenteile in der Richtung auf Hankau fort. Wie die genannte Agentur berichtet, ist es sehr wohl möglich, daß auch andere Teile der Expeditionstruppen der Nanjing-Regierung sich der Roten Armee anschließen und demnach Hankau bedroht sein wird.

Der amerikanische Generalkonsul in Hankau meldet in einem Bericht, daß kommunistische Truppen aufs neue gegen die Stadt Suatjhan in der Provinz Honan vorrückten.

★

Die „Shanghai Times“ bringt einen Bericht über die Lage in der nördlich von Jiangtsiang gelegenen Sowjetgebieten

nen Minderheiten, die noch dem Kongreß der nationalen Minderheiten oder ähnlichen Organisationen angeschlossen sind, den Kampf für ihre nationale und soziale Befreiung in diesem Geiste zu führen.

Ohne die Beseitigung der Kauverträge und der gesamten Ausbeutungspolitik der imperialistischen Staaten ist keine nationale Befreiung, kein Schutz der nationalen Minderheiten zu erwarten!

Gerade in diesem Augenblick, wo der japanische Imperialismus, unterstützt von dem Weltimperialismus und in erster Linie von dem französischen Imperialismus, Krieg führt gegen das chinesische Volk, gegen die chinesischen Sowjets, mit dem Ziele, China endgültig aufzuteilen, wo er sich rüftet zum Kriege gegen die Sowjetunion, in diesem Augenblick, wo die Gefahr eines imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion drohend ist als je zuvor, in diesem Augenblick ist die geschlossene Einheitsfront aller unterdrückten Völker und nationalen Minderheiten der Welt das dringendste Gebot der Stunde!

# Oesterreichs Arbeiterhilfe verboten

## auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1867

Wien, 27. Juni. Nachdem die Tätigkeit der Oesterreichischen Arbeiterhilfe schon in den letzten Monaten eine starke polizeiliche Behinderung erfahren hatte und einzelne ihrer Ortsgruppen von der Polizei aufgelöst wurden, ist nunmehr die Organisation der Oesterreichischen Arbeiterhilfe behördlich aufgelöst worden. Der Beschluß des Bundeskanzleramtes, bereits am 3. Juni gefaßt, wurde am Sonnabend, dem 25. Juni, dem Landessekretariat der Oesterreichischen Arbeiterhilfe zugestellt und stützt sich auf ein Gesetz vom Jahre 1867.

Begründet wird der vom Bundesminister unterschriebene Auflösungsbescheid mit dem Hinweis, daß in dem Rundschreiben an die Unterlassener der Organisation vom Dezember 1931 diese aufgefordert seien, die Mitglieder nicht nur zu kassieren, sondern ihre Kassierenfunktion auch politisch auszuüben, das heißt, die Mitglieder für die Aufgaben und Arbeiten der Organisation zu interessieren und im Geiste proletarischer Solidarität zu erziehen. Zur Begründung des ungeheuerlichen Verbots wird weiter angeführt, daß es nach den Satzungen zwar Kassierer und Stellvertreterende Kassierer, aber keine Unterlassener gäbe und auch diese Satzungsverletzung das Verbot rechtfertige.

In der Geschichte des Kampfes gegen proletarische Organisationen ist dieses Vorgehen der oesterreichischen Behörden eines der beispiellosesten. Sind doch die Begründungen einfach an den Haaren herbeigezogen. Der eigentliche Verbotgrund liegt zweifellos in der Tatsache, daß die Oesterreichische Arbeiterhilfe in den letzten Jahren eine Reihe von guten Solidaritätsaktionen durchgeführt hat. Neben der Unterstützung von wirtschaftlichen Kämpfen hat die Oesterreichische Arbeiterhilfe große Kinderhilfsaktionen und erst vor kurzer Zeit eine große Hungerhilfsaktion für die Erwerbslosen in Steier durchgeführt. Die Mitgliedschaft besteht zum überwiegenden Teil aus sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeitern. Es besteht kein Zweifel, daß die Auflösung der Oesterreichischen Arbeiterhilfe eine starke Massenprotestwelle in ganz Oesterreich zur Folge haben wird, weil das Verbot für die Koalitionsfreiheit in Oesterreich von prinzipieller Bedeutung ist.

# Streikfront im belgischen Bergbau erweitert

Brüssel, 27. Juni. Der Streik im Kohlenrevier „Borinage“, wo 20 000 Arbeiter im Kampf stehen, hat sich auf das Kohlenrevier von Charleroi ausgedehnt. In dieser Gegend streiken die Bergarbeiter der Gruben um Aiseau-Presles und Pont-de-Loup. Teilstreiks sind in Chateleineau ausgebrochen. Die reformistischen Führer haben sofort alles in Bewegung gesetzt, um eine weitere Ausdehnung des Streiks zu verhindern. Starke Polizeikräfte wurden in das Streikgebiet entsandt.

Theodor Plivier:  
**Der Kaiser ging, die Generale blieben**  
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

1. Fortsetzung  
Der Glandernmatrose ist auf einen Stuhl gekriegen, ein langer, ausgehungertes Kerl, die graue Farbe der Schlingenränder im Gesicht. Er redet auf die herumstehenden ein. Immer mehr stehen um den Tisch auf. Bonczyk und Schorsch kommen heran, auch der Kapitän ist da.  
„Das ist derselbe, der gestern...“ erklärt Bonczyk.  
„Man kann ja gar nichts hören!“  
„Stellt doch das Orchesterion ab!“  
„Beruhigt euch mal, was ist los?“  
„Arbeiter und Soldaten, zusammenhalten! Die Arbeiter haben ihre Hilfe zugesagt. Die Versammlung findet statt. Wir lassen uns durch keine Manöver abhalten. Um halb fünf auf dem großen Exerzierplatz...“  
Die Tür wird aufgestoßen.  
„Alarm!“ brüllt einer herein.  
„Alarm!“ wiederholen die an der Tür.  
Die an den Tischen springen auf.  
„Da habt ihr's, gerade, wo's so gemütlich war.“  
„Wo ich heute abend meine Kleine bestellt habe!“  
„Aber was soll das bloß bedeuten, das gibts doch, gar nicht mehr!“  
„Das III. Geschwader soll wieder auslaufen!“  
Endlich hört das Orchesterion zu spielen auf. Die Stimme des Glandernmatrosen dringt laut durch den Raum: „Ich will euch erklären, was das bedeuten soll! Die Offiziere haben Wind von der Versammlung bekommen, und die wollen sie verhindern! Aber darauf lassen wir uns nicht ein! Wir haben uns nicht vor dem Trommelfeuer in Glandern gefürchtet. Wir werden uns auch nicht von einer Hand voll Offiziere bange machen lassen! Wir

demonstrieren für die Freilassung unserer Kameraden! Hand hoch, wer mitgeht!“  
Keine einzige Hand bleibt unten.  
Der Saal dröhnt von den Rufen:  
„Kaus die Gefangenen!“  
„Auf nach dem Exer!“  
„Hoch der Friede!“  
Ein Trommelwirbel, ein Trompetensignal. Eine Patrouille des Seebataillons taucht vor der Tür des „Reichspennig“ auf. Der Führer der Patrouille ruft hinein:  
„Na aber los, sitzt ihr denn auf den Ohren? Es ist Alarm gewesen. Alles was in die Kasernen gehört, in die Kasernen! Und was auf die Schiffe gehört, auf die Schiffe!“  
Die Matrosen stehen widerwillig auf. Sie suchen ihre Mützen und Mäntel und fangen an, zu bezahlen. Die Patrouille wartet nur, bis die ersten anfangen herauszukommen, dann marschieren sie weiter.  
Der Glandernmatrose hat sich an der Tür aufgestellt:  
„Niemand geht in die Kasernen! Niemand geht auf die Schiffe! Wir demonstrieren!“  
„Zur Versammlung!“  
„Nach dem Exer!“  
„Nach dem Exer!“  
„Wir marschieren nach dem Exerzierplatz, aber nicht geschlossen, so kommen wir nicht durch. Einzeln und zu zweien ist es leichter, und am Viehbürger Gehölz treffen wir uns alle!“  
Der Glandernmatrose sucht einige Leute heraus, die er mit der Parole durch die anderen Kneipen schießt. Schorsch und Bonczyk gehen in die Stadt zurück. Sie springen auf eine vorbeifahrende Straßenbahn in der Richtung Düsternbrook auf. In den Landungsbrücken steigen sie aus und stellen sich den auf die Schiffe zurückströmenden Matrosen entgegen:  
„Nicht auf die Schiffe, wir demonstrieren!“  
„Für die Freilassung der Gefangenen!“  
„Wir treffen uns alle im Viehbürger Gehölz!“  
„Wer trifft sich?“  
„Alle, — die halben Besatzungen sind schon da! Und die aus der Garnison auch!“  
„Dann gehen wir auch nicht an Bord!“  
„Das Geschwader soll auslaufen!“  
„Dann sitzen wir nahher da!“

„Dann wird wir die Dummen!“  
„Ueberhaupt, dieser dämliche Alarm, wo der Krieg sowieso verloren ist!“  
„Auf, nach dem Viehbürger Gehölz!“  
Einzelne Trupps machen kehrt. Sie fangen die ihnen entgegenkommenden Heizer und Matrosen auf, werden immer zahlreicher und größer. Bald haben sie auf den Bürgersteigen keinen Platz mehr und formieren sich zu Marschkolonnen. Aus den Nebenstraßen hört man die Matrontrommel, doch das Signal verjängt nicht mehr.  
Schorsch führt einen der Züge an.  
Neben ihm läuft Bonczyk.  
Der Zug erreicht die Stadigränze. Der Exerzierplatz mit dem Viehbürger Gehölz gleicht einem weiten Feld von blauen Mützen. Die Massen stehen dichtgedrängt vom Gehölz bis zum Tangsloaf „Waldwiese“.  
Der Glandernmatrose hält eine Ansprache.  
Schorsch und Bonczyk versuchen sich so weit wie möglich vorzudrängen. Der Glandernmatrose macht einem anderen Sprecher Platz.  
Das ist auch ein Matrose, er hält eine Zeitung in der Hand:  
„Ich habe hier die ‚Leipziger Volkszeitung‘ mitgebracht. Da steht ein Artikel drin über unsere Kameraden von 1917. Hört mal zu, — ich werde vorlesen!“  
Und er liest den Artikel vor.  
Nach ihm steht ein Zivilist auf der kleinen Anhöhe, die zur Tribüne geworden ist.  
„Kameraden, Parteigenossen...“ beginnt er. Ein geübter Redner, aber er wird von allen Seiten unterbrochen.  
„Wer ist denn das?“  
„Das ist doch Garbe!“  
„Der Gewerkschaftsvorsitzende.“  
„...darum, Kameraden und Genossen, fordere ich euch auf, mit eurer Bewegung noch ein bis zwei Tage zu warten, und dann werden wir gemeinsam, machtoll und kraftvoll...“  
Ein wildes Gepolse setzt ein.  
„Schluß!“  
„Aufhören!“  
„Wir warten nicht mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

# SAISON-SCHLUSS VERKAUF.



BEGINN  
**29**  
JUNI  
SCHLUSS  
**9**  
JULI

DAMEN U. MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK

**R.G. Leuchtag Nachf.**

BRESLAU NUR NIKOLAISTP. 8-9.  
ZÄHLUNGSERLEICHTERUNG DURCH KUNDENKREDIT G.M.B.H.

*Schlüpf*

jawohl, Schluß jetzt mit dem zaghaften Einkaufen!

*Schlüpf*

aber auch restlos Schluß mit allen alten Preisen!

*Schlüpf*

und raus mit den großen Beständen um jeden Preis!

Der erste

*Saison  
Schlüpf Verkauf*

beginnt Mittwoch,  
den 29. Juni, 8 1/2 Uhr

**Petersdorf**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit GmbH., Gartenstraße 67

Vom 29. Juni bis 9. Juli

**Saison  
SCHLUSS  
Verkauf**

Das große Aufräumen beginnt

**MORGEN VORMITTAG 8 1/2 UHR**

Alles – was der Mode unterworfen ist, jeder Saison-Artikel, ob Meterware – ob Fertig-Erzeugnis – wurde gesichtet • Erstaunliches wird diesmal geboten

**Unsere Leistungen sind**

**kaum übertrefflich!**

**10% Rabatt** auf alle regulären Waren mit Ausnahme des Blauslit-, Netto- und Marken-Artikel

**BARASCH**

**10 Worte  
Genossinnen**

sagt beim Einkauf den Geschäftsleuten  
„Wir kommen zu Ihnen, weil Sie  
in unserer Zeitung inserieren!“

Saison **MESSON** Schluss  
Verkauf

Wir sind immer billig! Aber morgen sollen Sie

**noch viel billiger**

kaufen!

**Der Rotsift hat gewütet!**

Rücksichtslos sind große Warenmassen

vielfach bis zu **60%** heruntergesetzt!

Außerdem bringen wir großartige

**Gelegenheits-Posten**

zu phantastisch billigen Preisen

Vor allem aber **Raus** mit der ganzen

**Konfektion**

ganz gleich, was es kostet

Also kommen Sie **morgen** nach der

**Schmiedebrücke**

**Wir halten Wort!**

# Alle sind sich einig zum SAISON-SCHLUSSVERKAUF

In der Zeit von **Mittwoch den 29. Juni**  
bis **Sonnabend den 9. Juli**

gewähre ich auf alle offen ausgezeichneten  
Bekleidungsstücke für  
**Herren u. Knaben**  
trotz niedrigster Preise und bekannt  
guter Qualitäten einen Rabatt von

## 20%

Mein Prinzip stets reell zu sein, wird auch hier berücksichtigt!  
Außer diesen beträchtlichen Vorteilen bringe ich noch  
fensionelle Angebote, die unbedingt ihr Interesse in Anspruch  
nehmen werden:

- |                                    |                              |   |
|------------------------------------|------------------------------|---|
| 1 Posten Sportanzüge               | zweiteilig,<br>soweit Vorrat | Stück Mk. <b>12,-</b><br><small>netto</small> |
| 1 Posten Herren-Anzüge             | " " "                        | <b>15,-</b><br><small>netto</small>           |
| 1 Posten blaue Herren-Anzüge       | " " "                        | <b>20,-</b><br><small>netto</small>           |
| 1 Posten Knickerbocker             | " " "                        | <b>3,-</b><br><small>netto</small>            |
| 1 Posten Kinder-Anzüge bis 8 Jahre | " " "                        | <b>5,-</b><br><small>netto</small>            |
| 1 Posten Leibchen hosen            | " " "                        | <b>75</b><br><small>netto</small>             |

Auf Wunsch wird der gekaufte Gegenstand bei  
Anzahlung bis zur Beendigung  
des Ausverkaufes zurückgelegt.



Durch Selbstfabrikation  
größte Leistungsfähigkeit!

# S. Guttentag

Eingang  
NUT

Altbüsserstraße 5

\* Erstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung \*  
Altbüsserstraße 5 \* 1.-3. 6tage \* Ecke Ohlauer-Strasse

## Gegen Burgfrieden mit den SPD.-Führern

Die „Schlichte Bergmacht“ veröffentlicht in ihrem Artikel: „Einheitsfront durch die Eisenerne Front“ fünf Bedingungen zur Herstellung der Einheitsfront mit der SPD. Wir bringen nachstehend die geforderten fünf Bedingungen und wollen der Arbeiterschaft anlässlich der Reichstagswahlkampfes nicht wiederholen.

1. Sind die kommunistischen Funktionäre bereit, um den Faschismus, den Todfeind der Arbeiterklasse, zu schlagen, während des Reichstagswahlkampfes sich für einen Burgfrieden zwischen SPD. und KPD. einzusetzen? Alle Angriffe müssen bis zur Beendigung des Wahlkampfes unterbleiben.
2. Neben, wie sie von Funktionären der KPD. nicht nur im preussischen Landtag, sondern auch in den letzten Versammlungen im Kreise Waldenburg gegen die Eisenerne Front, die SPD. und gegen die Gewerkschaften gehalten wurden, dürfen sich während des Reichstagswahlkampfes nicht wiederholen.
3. Der Reichstagswahlkampf wird nur unter der Parole geführt: „Schluß mit der Politik der Hitler-Barone — mehr Macht dem Sozialismus!“
4. Alle Kampfe für die Erhaltung der Erwerbslosen auf dem Gebiete der Sozial- und Kulturpolitik unter Ausschaltung gegenseitiger Verleumdungen.
5. Bei den jetzt stattfindenden wichtigen Beratungen in den Gemeindeparlamenten entsprechend dem proletarischen Kräfteverhältnis alles zu tun, um für die Arbeiterschaft das Bestmögliche zu erreichen.

Die kommunistische Partei lehnt im Interesse des Schließungskampfes der Arbeiterklasse einen Burgfrieden mit den sozialdemokratischen Führern ab. Niemals werden wir den Sozialisten, Gewerkschaften und Co. Annäherung für ihre Dünkelpolitik, die der Faschismus-Regierung den Weg geöffnet hat. Niemals werden wir den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern Annäherung gewähren für ihre Koalitions- und Tolerierungspolitik, die sich zum Schaden der Arbeiterklasse ausgewirkt hat. Wir kommunisten werden nicht an der Arbeiterklasse begreifen, wenn wir diese arbeitserfreundliche Politik zurückweisen wollen. Die vorgeschlagene Parole zum Reichstagswahlkampf:

„Schluß mit der Politik der Hitlerbarone — Mehr Macht dem Sozialismus!“

ist ein neues betrügerisches Manöver, um die rebellierenden sozialdemokratischen und freigeistlich-kommunistischen Kollegen weiter vor den starren der arbeitserfreundlichen Politik der sozialdemokratischen Führerschaft zu spannen. Wir kommunisten führen auch zur Reichstagswahl den Kampf im Zeichen der Antifaschistischen Aktion zum Sturz der Regierung haben, für eine Arbeiter- und Bauernregierung, die nur unmittelbar nach dem Sturz der faschistischen „Ordnung“ bei Aufrichtung der proletarischen Diktatur errichten kann.

Die beste Antwort auf diesen Einheitsfrontvorschlag geben jedoch sozialdemokratische und parteilose Arbeiter, unter ihnen mehrere Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre, in einem Aufruf in unserem Mannheimer Bruderorgan, in einem großen Aufruf zur Antifaschistischen Aktion, in dem es u. a. heißt:

### „Trommelt zur Antifaschistischen Aktion!“

Über Nacht wurde die Regierung Brüning gestürzt. Sie ist in der Verflechtung verschwunden. An ihre Stelle trat ein Kabinett der Grafen, Barone und Schwerindustriellen. Wahelich, die Saat der SPD.-Tolerierungspolitik hat üble Ernte getragen.

Am 31. Juli 1932 ist Reichstagswahl. Das erklärt für den Stenner die scharfe Sprache der SPD.-Führer. Denkt zurück an die Zeit von 1911 bis heute! Mit Hilfe der SPD. konnten in der Nachkriegszeit, während die Erwerbslosen hungerten, Panzerkreuzer gebaut werden.

Die SPD.-Führer werden keinen Finger rühren, um den weiteren Lohnabbau, den Abbau der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützung zu verhindern. Sie werden nicht zum Kampf aufrufen gegen die 5. große Notverordnung, die neuen Massenbelastungen und Massensteuern mit sich bringt. Sie werden in kurzer Zeit noch die letzten Erwerbslosen der Arbeiterschaft für ein paar Ministerstühle verschachert haben.

SPD.-Arbeiter, habt ihr ein Interesse daran? Nein und abermals nein! In gemeinsamer kämpfender Einheitsfront, im Zeichen der Antifaschistischen Aktion müssen wir die Maßnahmen der herrschenden Klasse verhindern, Reichsbannerarbeiter, christliche, kommunistische, parteilose Arbeiter, Gewerkschaftler, Sportler, Sängere reichen sich hier die Hand zum roten Massenkampf gegen den Faschismus.

Deshalb rufen wir unterzeichneten Sozialdemokraten, Freige-  
werkschaftler und parteilosen Arbeiter euch zu: Trommelt zur  
Antifaschistischen Aktion!“

Heute Betriebszellentag im Zeichen der Antifaschistischen Aktion Jedes Mitglied der Zelle muß erscheinen!